

Lange Trends und neue Herausforderungen: Ergebnisse aus der russischen Volkszählung von 2010

Brade, Isolde; Kolter, Christian; Lentz, Sebastian

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brade, I., Kolter, C., & Lentz, S. (2012). *Lange Trends und neue Herausforderungen: Ergebnisse aus der russischen Volkszählung von 2010*. (Forum IfL, 18). Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. (IfL). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-314790>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

forum



herausgegeben vom Leibniz-Institut für Länderkunde

Heft 18

Isolde Brade, Christian Kolter und Sebastian Lentz

Lange Trends und neue Herausforderungen: Ergebnisse aus der russischen Volkszählung von 2010

Leibniz-Institut für Länderkunde
Leipzig 2012

Die Reihe **forum ifl** dient der zeitnahen Publikation von Erkenntnissen und Zwischenergebnissen aus Forschungsprojekten des ifl, der Dokumentation von Veranstaltungen sowie der Veröffentlichung von aktuellen Datenanalysen. Ihr Ziel ist es, den Austausch mit der Scientific Community zu fördern und einen schnellen Wissenstransfer in die Öffentlichkeit zu gewährleisten. forum ifl wird daher nur in einem internen Verfahren begutachtet.

Impressum

Verlag: © 2012 Selbstverlag Leibniz-Institut für Länderkunde e. V., Leipzig
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-141
Fax: +49 341 600 55-198
E-Mail: e_mueller@ifl-leipzig.de
Internet: www.ifl-leipzig.de

Satz: Sophie Perthus

Druck: Messedruck Leipzig GmbH, An der Hebemärchte 6, 04316 Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-86082-080-3
http://publikationen.ifl-leipzig.de/Ar/Text/ForumIfL_18.pdf

Inhalt

1. Die Organisation der Volkszählung 2010	4
2. Demographische Entwicklung 1989 – 2002 – 2010	8
3. Die räumliche Perspektive	15
4. Fazit	27
Quellenverzeichnis	29
Autoren	30

1. Die Organisation der Volkszählung 2010

Volkszählungen als Großereignis der Statistik sind eine wichtige politische Angelegenheit für jeden Staat. Sie sind in ihrer gesamten Anlage und Durchführung ambivalent: einerseits Ausdruck staatlicher Fürsorge und Effizienz, andererseits Manifestationen von Macht und Kontrolle des Behördenapparats. Die Deutung solcher Hintergründe wird meist in Diskussionen um die Notwendigkeit im Vorfeld von Volkszählungen sichtbar. Für Russland wird ein besonderes Argument angeführt: Seine extreme räumliche Ausdehnung von kontinentalen Ausmaßen machen eine regional differenzierte Informationsbasis für staatliches Handeln unabdingbar. Zugleich stellt seine Geographie eine besondere organisatorische Herausforderung für einen Zensus dar. Zwar sind die Zeiten vorbei, als die Leiter der staatlichen Statistik Russlands so zügig wie unfreiwillig einander ablösten (BLUM 2003: 13), doch ging die Volkszählung auch diesmal nicht ohne personelle Konsequenzen und politische Kontroversen über die Bühne.

Seit 2007 geplant und für 2010 vorgesehen, sollte der Zensus wegen Budgetkürzungen infolge der Finanzkrise auf 2013 verschoben werden. Ende 2009 entschied Präsident Putin jedoch, ihn wie ursprünglich geplant 2010 durchzuführen, und zwar mit dem Argument, aktuelle Informationen über die Bevölkerung seien für die Regierung unverzichtbar, um Entscheidungen treffen zu können, die für die sozialökonomische Entwicklung relevant seien. Im September 2009 hatte der stellvertretende Minister für wirtschaftliche Entwicklung Andrej Klepatsch erklärt, dass der Zensus wegen Budgetbeschränkungen auf 2013 verschoben werden soll, woraufhin der Leiter von Rosstat Wladimir Sokolin die Entscheidung zum Aufschub als Fehler bezeichnete und seinen Rücktritt erklärte. Experten äußerten sich ebenfalls kritisch. Ihrer Meinung nach verlöre die soziologische und demographische Wissenschaft in Russland durch den Zensus-Aufschub beträchtlich, ebenso jene Behörden, die Programme zur sozialökonomischen Entwicklung der russischen Gesellschaft ausarbeiten: die Veraltung der statistischen Daten beeinflusse die Wirkung der Entscheidungen zu sozialen Fragen. Zudem verletze der Aufschub der Volkszählung auch das 2002 angenommene Gesetz, wonach eine solche wenigstens einmal in 10 Jahren durchgeführt werden soll.

Angesichts der sehr dynamischen strukturellen Veränderungen in den ersten Jahren der Gesellschaftstransformation und der großen Abweichungen zwischen fortgeschriebenen Datenbeständen und den Ergebnissen der Volkszählung von 2002 ist das Verlangen der staatlichen Administration nach regelmäßiger Aktualisierung der Datenbasis nachvollziehbar.

Statistiker, führende Demographie-Institute und administrative Entscheidungsträger, die sich auf die Ergebnisse der Volkszählungen stützen, sind sich einig darüber, dass eine Obligation der Teilnahme an der Volkszählung notwendig sei, um genauere Angaben zur demographischen und sozialen Situation in Russland machen und effektivere Programme für soziale Entwicklungen ausarbeiten zu können.

Für den kommenden Mikrozensus 2015 (geplant ist die Erfassung von 1 % der privaten Haushalte bzw. 1,4 Millionen Personen) wird bereits eine technisch modernere Erfassung diskutiert, um schneller und präziser auf gesellschaftliche Anforderungen reagieren zu können. Es soll eine Abfrage über das Internet ermöglicht werden. Doch zunächst müssen entsprechende Beschlüsse in den gesetzgebenden Gremien gefasst werden (Rossiskaja gaseta 2011).

Durchführung

Die erste Volkszählung in der Russländischen Föderation wurde im Oktober 2002 durchgeführt, d.h. rund 12 Jahre nach Erreichen der staatlichen Selbständigkeit. Die zweite Volkszählung folgte im Oktober 2010 (14.-25.10.2010); in schwer zugänglichen Gebieten zwischen dem 1. April und 20. Dezember 2010. Stichtag war der 14. Oktober. Berücksichtigt wurden neben den 54,6 Mio. Haushalten auch 90.000 Staatsbedienstete und die entsprechenden Haushaltsmitglieder, die zum Zeitpunkt der Zählung außerhalb Russlands lebten (2002: 107.000). Des Weiteren wurden 489.000 Personen erfasst, die ihren ständigen Wohnsitz im Ausland haben und die sich im Erfassungszeitraum zeitweilig (weniger als ein Jahr) in Russland aufhielten (2002: 239.000). Grundlage der Datenerhebung waren persönliche Befragungen mittels Fragebogen (im Ausnahmefall per Telefon). Dazu wurden neben Instruktoren und Bezirksverantwortlichen ebenfalls vertraglich angeheuerte und geschulte Befrager (in der Regel Studenten) eingesetzt, die nicht nur alle Wohnunterkünfte ihres Befragungsbezirks aufsuchten, sondern auch Räumlichkeiten von Behörden, Unternehmen und anderen Organisationen. Zusätzlich gab es in jedem Befragungsbezirk auch eine Station zur Datenaufnahme.

Wie bereits 2002 wurde 2010 die ständige (mit Hauptwohnsitz registrierte) Bevölkerung (постоянное население) gezählt und befragt, deren Zahl wenige Tage später mittels Kontrollbegehungen in jedem Befragungsbezirk (betraf 10 % der Haushalte) korrigiert wurde, um Doppelintragungen zu vermeiden (102.000 Eintragungen wurden berichtigt) oder um während des eigentlichen Befragungszeitraumes Abwesende nachzutragen. Im Vergleich zur sowjetischen Zeit war im Zensus 2002 die Frist für den Status „zeitweilig abwesend“ von 6 Monaten auf 1 Jahr erhöht worden, und zwar mit der Begründung einer allgemein höheren Mobilität der Bevölkerung, insbesondere der inneren und äußeren Arbeitsmigration.

Kritik an der Durchführung und an der Validität der Ergebnisse allgemein oder von Einzelergebnissen bezog sich auf verschiedene Ebenen und Elemente des Zensus. Sie kann unterschieden werden nach Kriterien, die für die meisten Großzählungen gelten und solche, die russische Spezifika adressieren:

A. Allgemeine Kritik an der Durchführung der Volkszählung

- Die Kosten, die sich von ursprünglich rund 10 auf 18 Mrd. Rubel erhöhten, riefen öffentliche Kritik hervor. Selbst manche Demographen meinten, dass man sich diese Kosten sparen und ausreichende Daten aus laufenden Statistiken erhalten könne.
- Wie auch in westlichen Ländern formierte sich in Russland im Vorfeld des Zensus 2010 politischer Widerstand, der die Notwendigkeit und Legitimität von Volkszählungen überhaupt bestreitet (Stichwort: „Totalüberwachung und Manipulation“). Eine explizite Kampagne gegen den Zensus wurde von der Partei „ДругаяРоссия“ („Anderes Russland“) mit ihrem Co-Vorsitzenden, dem *enfant terrible* Eduard Limonow, organisiert. „Anderes Russland“ knüpfte ihre Akzeptanz des Zensus an die Beendigung der Ära Putin und schloss damit auch an die laufende und parteiunabhängige Kampagne „Путин должен уйти“ („Putin muss gehen“) an. Allerdings ist „Anderes Russland“ die offizielle Zulassung als eingetragene Partei 2011 verweigert worden und scheint, wie jede ernsthafte Opposition in Russland derzeit überhaupt, auf eine politische Neben- oder Statistenrolle beschränkt. Immerhin hat die Kampagne ihre Wirkung nicht gänzlich verfehlt; als Reaktion drohte die Regierung die Einführung von Strafen bei Verweigerung der Zensus-Teilnahme an, was dennoch nicht zur „totalen“ Beteiligung führte.

- In der russischen Presse wurde eine bisweilen unprofessionelle Vorbereitung und Durchführung moniert. So wurden längst nicht alle Personen/Haushalte aufgesucht. Die Befrager (hauptsächlich Studenten) füllten die Formulare oft – sprachlich wie inhaltlich – fehlerhaft aus, was bis heute die Auswertung erschwert und verzögert. Zudem blieben große Teile der Bevölkerung trotz Mobilisierung durch Regierung und Massenmedien im Unklaren, worin der eigentliche Zweck des Zensus bzw. der Befragung besteht.

B. Spezifische Schwierigkeiten, die die Qualität der Datenerhebung beeinflusst haben

- Etwa eine Million Bürger verweigerten den Befragern jegliche Auskünfte. Die Daten der Verweigerer wurden mit Angaben aus administrativen Quellen ersetzt (beschränkt auf Geschlecht und Geburtsdatum). 2,6 Mio. Bürger wurden von den Befragern im Erhebungszeitraum nicht angetroffen (Namen und Geburtsdaten aus administrativen Quellen ersetzt).
- Von 5,6 Mio. Menschen fehlten bei Beendigung der Befragung die Angaben zur nationalen Zugehörigkeit. Diese Zahl setzt sich zusammen aus der erwähnten eine Million Verweigerer und den 2,6 Mio. Abwesenden sowie aus rund zwei Millionen Personen, die von ihrem Recht Gebrauch machten, keine Angaben zu dieser Frage zu machen. Bei 4,1 Mio. Menschen fehlten die Angaben zu ihrer Staatsangehörigkeit (2002: 1,3 Mio).
- Neben den großen Volkszählungen gibt es die fortgeführten Statistiken zu Bevölkerungsdaten. Sowohl 2002 als auch 2010 traten teilweise erhebliche Abweichungen zwischen beiden Erhebungsmethoden auf. So wurde z.B. die Gesamtbevölkerungszahl 2002 um fast zwei Millionen, 2010 um etwa eine Million Einwohner nach oben korrigiert. Als Ursache wird vor allem auf die nicht registrierte Zuwanderung verwiesen. In Russland halten sich ständig 3 bis 5 Millionen Arbeitsmigranten auf, die aber von der jährlichen Hochrechnung nicht, und auch bei der Volkszählung nicht vollständig erfasst werden (MKRTSCHJAN 2011).

C. Spezifische Schwierigkeiten, die in ihrer Auswirkung auf die Datenqualität unklar oder vernachlässigbar sind

- In den russischen Massenmedien wurde gelegentlich von Rechtsverletzungen während der Volkszählung berichtet (Gewalt gegen Zensus-Mitarbeiter, Diebstähle seitens der Zensus-Mitarbeiter etc.), die allerdings nicht in einer Häufigkeit auftraten, dass sie als Diskreditierung der Volkszählung insgesamt zu werten wären.
- Bereits bei der Volkszählung von 2002 hatte die Frage der nationalen Zugehörigkeit für Debatten gesorgt, insbesondere die Erstellung der Nationalitätenliste. Die eindeutige Unterscheidung von Nationalität und Staatsbürgerschaft spielte in sowjetischer Zeit keine Rolle, erst das Ende der UdSSR machte Nationalität zu einer essentiellen Kategorie für die Einwohner Russlands.
- Zwar ist der Nationalitätenvermerk aus den Pässen verschwunden, doch entschied sich die russische Statistik schon aus Kontinuitätsgründen dafür, die nationale Zugehörigkeit weiter zu registrieren (vgl. BLUM 2003). Hierbei sind im Vorfeld eine Reihe von Fragen zu klären: Wie und wodurch bestimmt sich nationale Zugehörigkeit – durch Sprache, Abkunft/Stammbaum, Selbstzuschreibung oder (bürokratische) Fremdzuschreibung? Ausdruck dieses Problems war im Vorfeld des Zensus 2002 die mehrmalige Umformulierung der Frage der nationalen Zugehörigkeit von einer objektiven/objektivistischen Fassung („Welche ist ihre Nationalität?“) zu einer deutlich subjektiveren („Welcher Nationalität ordnen sie sich zu?“), die schließlich in eine Kompromissformulierung mündete („Welche ist ihre nationale Zugehörigkeit?“). Prinzi-

piell stehen hier die „Zensus-Designer“ Russlands vor dem Dilemma, mit der Fortführung der Frage nach der nationalen Zugehörigkeit einerseits den politischen Blick auf die Bevölkerung und in der Bevölkerung zusätzlich zu „ethnisieren“. Andererseits hätte die staatliche Statistik und dementsprechend die russische Regierung bei konsequenter Streichung des Nationalitätenrasters mit dem Vorwurf zu rechnen, sie brächte damit kleine bzw. indigene Völker (noch schneller) zum Verschwinden, oder unterminierte die Machtbasis nicht-russischer Titularvölker in verschiedenen föderalen Subjekten.

- Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass sich die staatliche Statistik Russlands in der Darstellung der Zensusergebnisse zum ersten Mal in ihrer Geschichte dazu entschlossen hat, in einer gesonderten Rubrik sozialökonomische Daten mit nationaler Zugehörigkeit zu verknüpfen.

Nationalitäten nach den Ergebnissen von 2010

Insgesamt ist die Erhebung, Auswertung und Interpretation der Angaben zur Nationalitätenzugehörigkeit und Muttersprache methodisch kompliziert, da sich die Befragten entsprechend ihrer Selbstidentifikation einer oder mehreren Nationalitäten zuordnen konnten. 6,2 % der Befragten gaben eine von der Nationalität abweichende Muttersprache an. Hinsichtlich der Zusammensetzung nach Nationalitäten gibt es keine deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Russen ist leicht gestiegen, von 80,6 (2002) auf 80,9 (2010). Von den Nationalitäten mit mehr als eine Million Angehörigen in Russland folgen Tataren, Ukrainer, Baschkiren, Tschuwaschen, Tschetschenen und Armenier.

Wie erwähnt gab es 2010 5,6 Mio. Fragebögen ohne Angaben zur Nationalität. Nach SUBAREWITSCH (2012) und MKRTSCHJAN (2011) liege die Ursache nicht in erster Linie an der von den Medien beschriebenen Angst sich zu der eigenen Nationalität zu bekennen. Vielmehr sehen die Durchführungsregularien vor, die Daten von nicht angetroffenen oder entsprechende Angabe verweigernden Einwohnern aus den Listen der Einwohnermeldeämter zu entnehmen, was sie für rund 3,6 Millionen Einwohner getan haben. Dort wird aber die Nationalität nicht angegeben, sondern nur Alter und Geschlecht. MKRTSCHJAN geht davon aus, dass die Zusammensetzung derjenigen, die nichts ausgefüllt haben, ähnliche Proportionen aufweist wie die derjenigen, die sich zu einer oder mehreren Nationalitäten bekannt haben. Das heißt, die Mehrzahl werden vermutlich Russen sein. Dass die Anzahl der Ukrainer seit 2002 um eine Million gesunken ist, hängt vermutlich damit zusammen, dass es ein Vielzahl an Mischehen und -familien gibt, die in vielen Fällen für ihre Kinder die russische Nationalität angegeben haben oder sich inzwischen selbst dazu zählen, weil sie den Unterschied nicht mehr als relevant betrachten. Gleiches trifft auf Belorussen zu.

Bis dato sind 2 von 11 Bänden zu den Zensusergebnissen von 2010 erschienen. Die vollständige Veröffentlichung der amtlichen Endergebnisse erfolgt bis Ende 2013. Es gibt jedoch einen zusammenfassenden Ergebnisbericht von Rosstat und Überblickstabellen zu allen Themen aus allen Zensusrubriken mit Differenzierung nach föderalen Subjekten.

Vorliegende Bände:

- Band 1. Anzahl und Verteilung der Bevölkerung - Численность и размещение населения
- Band 2. Alters- und Geschlechterzusammensetzung, Eheverhältnisse - Возрастно-половой состав и состояние в браке

Es folgen:

- Band 3. Bildung – Образование
- Band 4. Nationalität, Sprachzugehörigkeit, Staatsbürgerschaft – Национальный состав и владение языками, гражданство
- Band 5. Einkommensquellen – Источники средств к существованию
- Band 6. Private Haushalte – Число и состав домохозяйств
- Band 7. Beschäftigte und nicht beschäftigte Bevölkerung – Экономически активное и экономически неактивное население
- Band 8. Dauer des Hauptwohnsitzes – Продолжительность проживания населения в месте постоянного жительства
- Band 9. Wohnbedingungen – Жилищные условия населения
- Band 10. Fertilität – Рождаемость
- Band 11. Zusammenfassung der Volkszählungsergebnisse 2010 in Russland – Сводные итоги Всероссийской переписи населения 2010 года

2. Demographische Entwicklung 1989 – 2002 – 2010

Aus der Volkszählung von 2010 sind bislang die Ergebnisse zu demographischen Merkmalen und ihrer räumlichen Verteilung publiziert worden. Darauf konzentriert sich die vorliegende Präsentation und Auswertung. Die Ergebnisse werden ins Verhältnis zu den Zahlen von 2002 und – wo möglich – zu 1989 gesetzt, um längerfristige Trends zu erkennen. Es liegt nahe, vor allem nach kurz- und mittelfristigen Effekten von Transformation und Finanzkrisen zu fragen. Allerdings sind die demographischen Erhebungsziele einer Volkszählung dazu nur sehr beschränkt tauglich, vor allem dann, wenn man räumliche Differenzierungen verschiedenen Ursachen zuordnen will. Weitergehende Interpretationen benötigen deshalb mindestens regional fein unterscheidbare sozioökonomische Daten, um Korrelationen und Ursachen ausreichend zu belegen. Vor dem Hintergrund, dass wichtige Volkszählungsdaten zur Sozioökonomie noch nicht veröffentlicht sind, muss die vorliegende Analyse deshalb vorläufig und unter dem Vorbehalt von Erkenntnissen, die erst nach der Publikation der weiteren Bände der Volkszählung zu gewinnen sind, stehen bleiben. Als erster Ausblick sind hier die Ergebnisse zur formellen, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einbezogen worden.

Veränderungen der räumlichen Bevölkerungsverteilung sind in hohem Maße, aber nicht ausschließlich, mit strukturellen Veränderungen im Siedlungssystem eines Staates verknüpft, das eine in der Regel sehr stabile Struktur gesellschaftlich-räumlicher Organisation darstellt. Das heißt, es reagiert im Wesentlichen auf langfristige Entwicklungen. Der hier zu konstatierende Wandel in den Städten und Dörfern dient in diesem Sinne als Indikator für „dahinter“ liegende Entwicklungen von Gesellschaft und Staat in Russland. Sie lassen sich auch auf der vergleichsweise groben regionalen Ebene der föderalen Subjekte mittels thematischer Karten veranschaulichen.

Bevölkerungsbilanz und demographische Struktur

In der Periode zwischen den Volkszählungen 1989 und 2002 wurde in Russland ein Rückgang der Bevölkerungszahl registriert. Dieser Trend hat sich fortgesetzt: Gegenüber 2002 hat die Einwohnerzahl um weitere 2,3 Millionen auf 142,9 Millionen abgenommen, während die Abnahme

Tabelle 1: Überblick zu Volkszählungsergebnissen 1989, 2002, 2010 in Russland

	1989	2002	2010
Gesamtbevölkerung	147 Mio.	145,17 Mio.	142,85 Mio.
Relativer Gewinn/Verlust gegenüber vorherigem Zensus	+7,0 %	-1,2 %	-1,6 %
Bevölkerung, städtisch/ländlich (in Mio.)	108,0/39,0	106,43/38,74	105,31/37,54
Urbanisierungsgrad	73,4 %	73,3 %	73,7 %
Geschlechterproportionen			
Frauen/1000 Männer (insges.)	1140	1147	1163
Frauen/1000 Männer (Stadt)	1145	1165	1189
Frauen/1000 Männer (Land)	1125	1099	1094
Männer/Frauen in Mio. (Stadt)	50,3/57,6	49,1/57,3	48,1/57,2
Männer/Frauen in Mio. (Land)	18,4/20,7	18,5/20,3	18,0/19,6
Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung	32,8 Jahre	37,7 Jahre	39,0 Jahre
Anzahl Personen im Alter bis 16 (männlich/weiblich)	36,0 Mio. (18,3/17,7)	26,3 Mio. (13,4/12,9)	23,1 Mio. (11,8/11,3)
Anzahl der Personen im arbeitsfähigen Alter (Männer: 16-60 Jahre, Frauen 16-55 Jahre)	83,7 Mio. (43,4/40,3)	89,0 Mio. (44,8/44,2)	88,0 Mio. (45,3/42,7)
Anzahl der Personen im Rentenalter (m/w)	27,2 Mio. (6,9/20,3)	29,8 Mio. (9,3/20,5)	31,7 Mio. (8,9/22,8)
Anzahl der Haushalte (in Mio.)		52,7	54,6
Durchschnittliche Haushaltsgröße (Pers.)		2,7	2,6
Anzahl der aus sv-pflichtiger Arbeitstätigkeit Einkommen erzielende Personen	77 Mio.	62,2 Mio.	66,6 Mio.
Arbeitslosenzahl		7,4 Mio.	6,3 Mio.
Fertilitätsrate , insgesamt	2,02	1,51	1,47
Fertilitätsrate (Stadt)	1,83	1,35	1,33
Fertilitätsrate (Land)	2,75	1,99	1,88
	1989	2002	2010

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

in den 13 Jahren zuvor 1,8 Millionen Personen betragen hatte, d.h. der Rückgang hat sich beschleunigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus den Bilanzen der so genannten natürlichen Faktoren (Geburten, Sterbefälle) und dem Migrationssaldo. Seit 1991 verzeichnet Russland wie alle spätindustriellen Staaten einen Sterbeüberschuss (Abb. 1). Hintergrund dieses sehr plötzlich auftretenden Phänomens ist ein Absinken der Geburtenrate, die mit der gesellschaftlichen Trans-

formation Anfang der 1990er Jahre einsetzt. In der extremen Ausprägung wird dies als Reaktion auf eine allgemeine Verunsicherung über die individuelle Zukunft gedeutet, die potentielle Eltern dazu bringt, den Wunsch nach Kindern für eine gewisse Zeit zurückzustellen. In einem ähnlichen Zusammenhang wird der Anstieg der Sterberate gedeutet, die, wie sich an den Todesursachen ablesen ließ, zu beachtlichen Anteilen auf gestiegene Armut und riskante, ungesunde Verhaltensweisen (z.B. Unfälle, Vergiftungen, Alkoholismus, Krankheiten in Folge Alkoholmissbrauchs) (GANS/LENTZ 2003) zurückzuführen ist. Das langsame Abfallen der Sterberaten bzw. das Ansteigen der Geburtenrate deutet darauf hin, dass derartige Transformationsschocks inzwischen überwunden wurden. Dennoch ist der natürliche Bevölkerungssaldo weiterhin negativ.

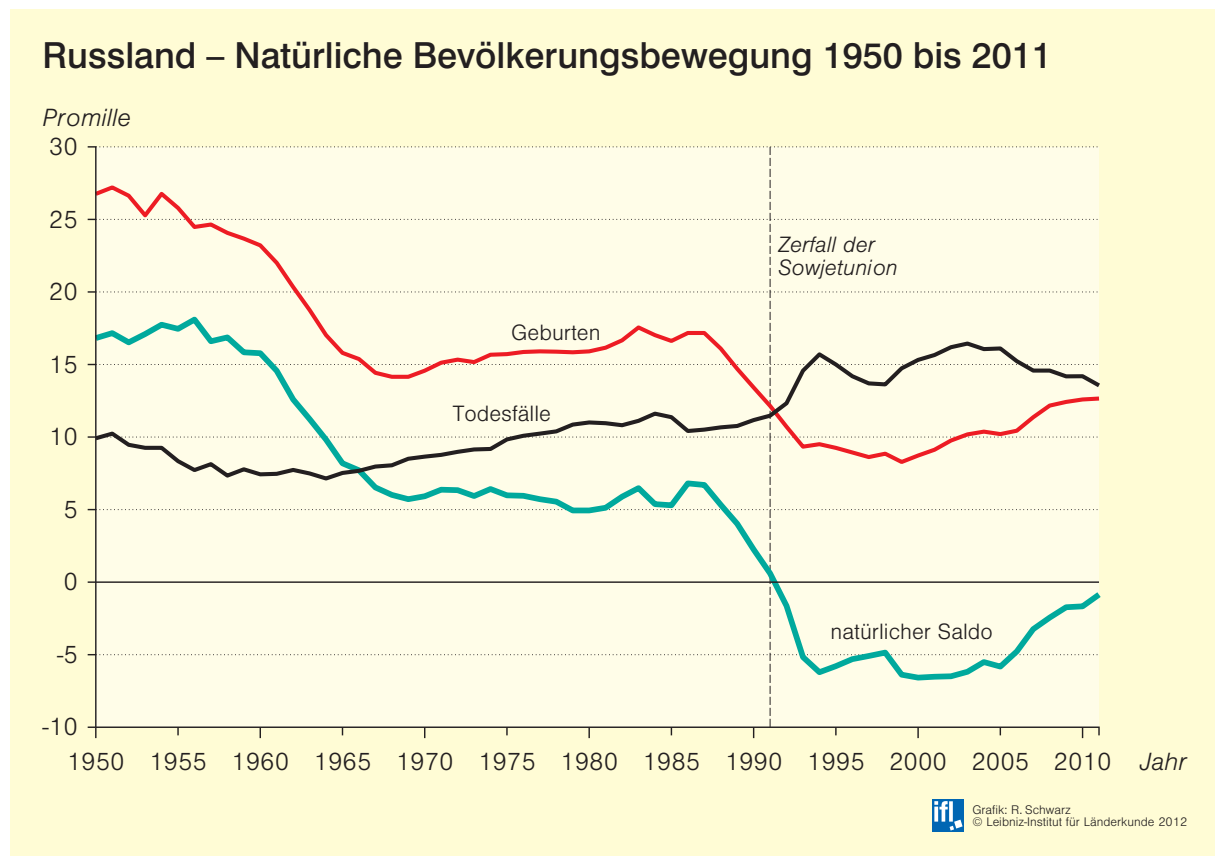


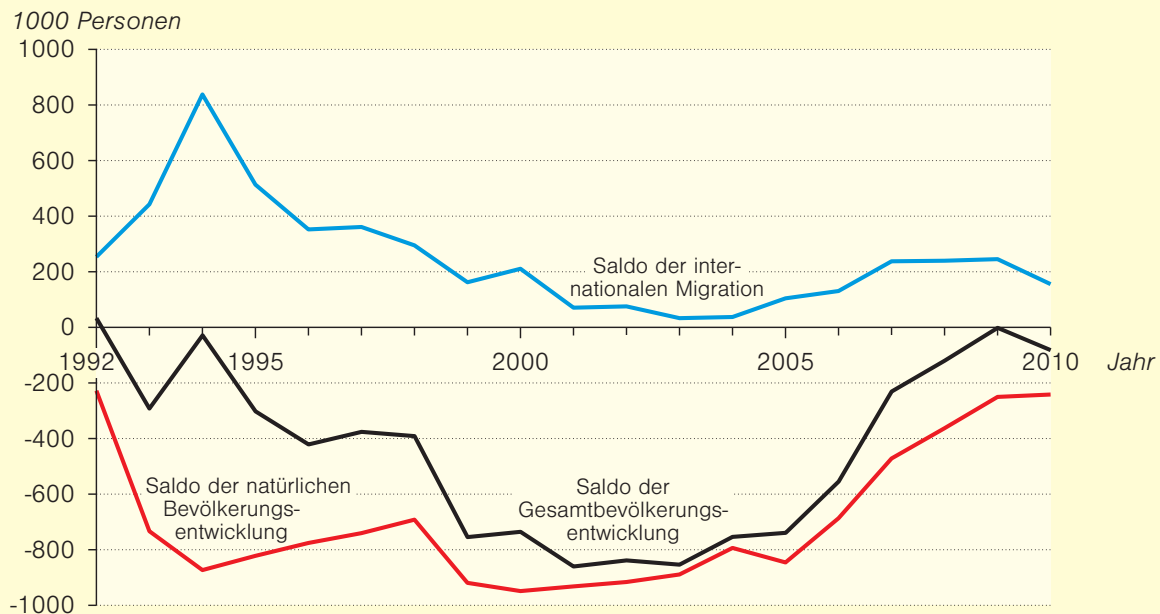
Abb. 1: Natürliche Bevölkerungsbewegung Russlands

Quellen: <http://demoscope.ru/weekly/ias/ias05.php?tim=0&cou=26&terr=1&ind=1&Submit=OK>
<http://demoscope.ru/weekly/ias/ias05.php?tim=0&cou=26&terr=1&ind=26&Submit=OK>
<http://demoscope.ru/weekly/app/app4003.php>

Die Bevölkerungsverluste während der 1990er Jahre wurden durch einen zeitweilig sehr positiven Wanderungssaldo teilweise kompensiert. Er speiste sich aus Zuwanderung aus den Nachbarstaaten der Sowjetunion, die die zunächst hohe Abwanderung mehr als wettmachte. Zwar hat die Abwanderung aus Russland seit Ende der 1990er Jahre nachgelassen, da aber auch die Zuwanderung geringer geworden ist – derzeit sind es jährlich etwa 200.000 Personen, vor allem als Arbeitsmigranten –, steigt die Bedeutung der so genannten „natürlichen“ Faktoren (Geburten, Todesfälle) in der Bevölkerungsbilanz, die deshalb weiterhin negativ bleibt (Abb. 2).

Im postsowjetischen Russland änderten und ändern sich nicht nur migrationspolitische Ansätze, sondern auch die Berechnungsweisen und Registrationsformen der Migration. Inwieweit dies politischen und wirtschaftlichen Motiven, oder aber der tatsächlichen Absicht des Staates geschuldet ist, Migration realistisch abzubilden, ist im Einzelnen kaum auszumachen. Die hier vi-

Russland – Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Migration mit dem Ausland 1992 bis 2010



ifl Grafik: R. Schwarz
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2012

Abb. 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung und Migrationssaldo Russlands

Quellen: http://www.demographia.ru/articles_N/index.html?idR=21&idArt=1926

http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/migr1.xls

sualisierten Zahlen orientieren sich an den jeweils gültigen offiziellen Statistiken, aus denen aber veränderten Definitionen wegen Trends nur mit großer Vorsicht abgeleitet werden dürfen. Beispielsweise lässt sich hier anführen, dass 2007 die Berechnung und Registrierung dahingehend geändert wurde, dass Ausländer und Staatenlose schon als Immigranten registriert wurden, sobald sie erstmals eine zeitweilige Aufenthaltsgenehmigung erhielten. Allein damit wuchs das registrierte Migrationsaufkommen 2007 um 54% im Vergleich zum Vorjahr (SCHTSCHERBAKOWA 2012).

2011 verkürzte Russland die Aufenthaltsgrenze für die Kategorie „langfristige Migration“ (долгосрочная миграция) von den international üblichen 12 auf 9 Monate. Nach Experteneinschätzung erhöhte sich dadurch der Migrationssaldo Russlands beträchtlich; berechnete man beispielsweise den offiziellen Migrationssaldo nach den in den Vorjahren geltenden Regeln, käme man auf knapp 107.000, während nach der neuen offiziellen Berechnungsweise 320.000 zu Buche schlagen, wodurch auch erstmals seit 20 Jahren die Gesamtbevölkerung zunahm (ebd.).

Lebenserwartung

Die mittlere Lebenserwartung wird in der Regel als Indikator für Lebensstandard und die Leistungsfähigkeit gesundheitlicher Vorsorge in Staaten verwendet. Im internationalen Vergleich weist Russland diesbezüglich zwei ungewöhnliche Werte auf (Abb. 3). Zum einen ist die seit etwa 1965 bis etwa Mitte der 1990er Jahre rückläufige Lebenserwartung bei Männern (stärker) wie auch bei Frauen (etwas schwächer) bemerkenswert. Sie lag schließlich 1994 bei 71 Jahren für Frauen und bei 57 Jahren für Männer. Dieser Trend wurde nur Mitte der 1980er Jahre kurz unterbrochen – der Zeit der Gorbatschowschen Anti-Alkohol-Kampagne. Mit Beginn der 1990er Jahre,

d.h. in der gesellschaftlichen Transformation sinkt sie dramatisch ab. Seit 1995 steigt sie – mit Schwankungen – wieder an und liegt für Männer mittlerweile bei etwa 64 Jahren und für Frauen bei rund 76 Jahren. Es gibt allerdings auch Stimmen, die mahnen, diese Tendenz mit Vorsicht zu bewerten, beinhaltet sie doch Anstiege von teilweise mehr als einem Lebensjahr innerhalb eines Kalenderjahres.

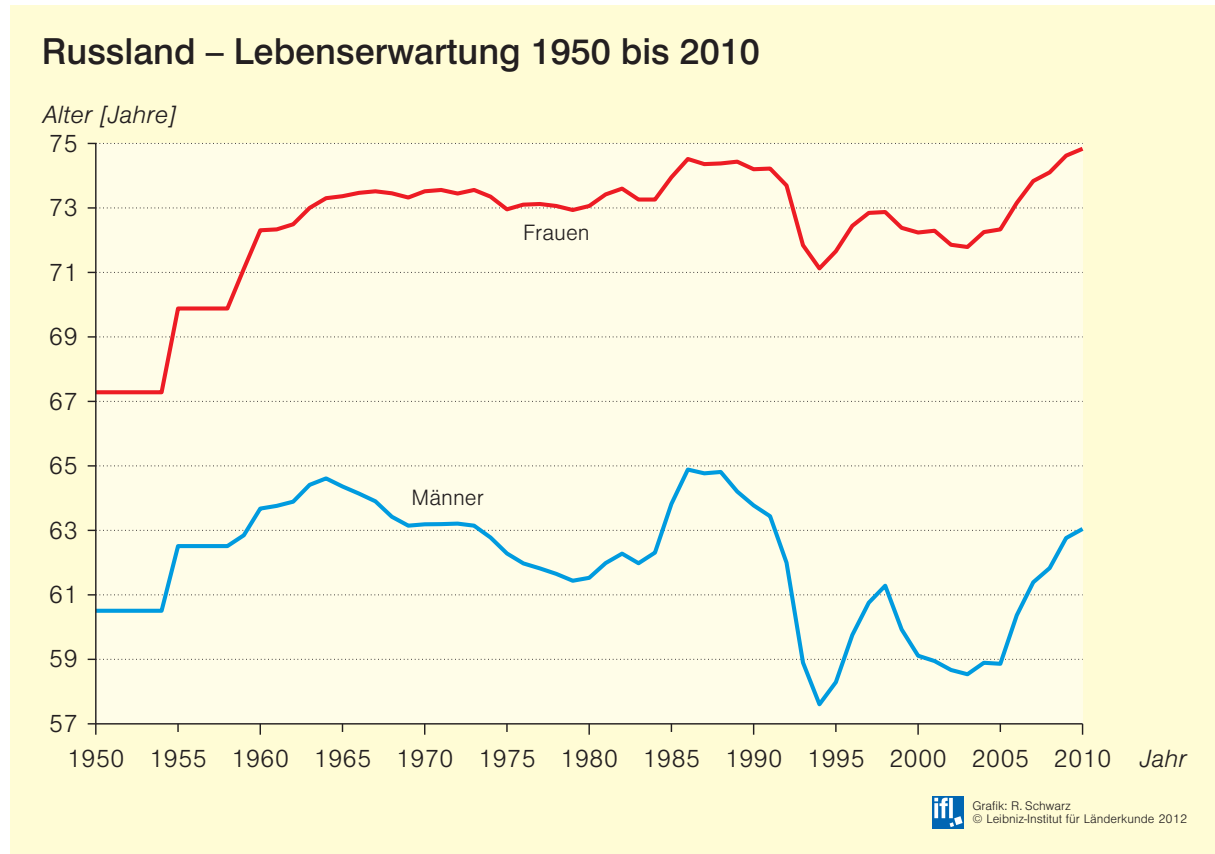


Abb. 3: Lebenserwartung von Männern und Frauen in Russland

Quelle: http://www.demoscope.ru/weekly/ssp/sng_e0.php

Zum anderen ist es der große geschlechtsspezifische Abstand der Lebenserwartung: Zwar haben Frauen in vielen Ländern eine höhere Lebenserwartung als Männer, eine Differenz von 12 bis 13 Jahren ist im Vergleich zu den meisten entwickelten Ländern allerdings sehr groß. International sind Werte von sechs bis acht Jahren verbreitet, in Deutschland beträgt er etwa fünf Jahre.

Neben den üblichen Erklärungen über ein traditionelles Rollenbild von Männern, das riskanteres Verhalten zur Folge habe, und unfallträchtige Arbeitsumwelten ist ein Verweis auf die mangelnde Modernisierung des Gesundheitssystems aufschlussreich (WISCHNEWSKI 2003). Das Selbstverständnis der sowjetischen Gesundheitsvorsorge kann demnach als paternalistisch bezeichnet werden, dessen Möglichkeiten zur staatlich organisierten Prophylaxe dort ebenso wie in anderen Ländern seit den 1960er Jahren ausgeschöpft waren. In vielen westlichen Ländern ging man in der Folge dazu über, Anreizsysteme zu installieren, die stärker auf Selbstbeobachtung, Selbstregulierung und Eigenvorsorge setzende Prophylaxe bauten, insbesondere gegenüber Risiken von Nicht-Infektionskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Alkoholismus, Gewalt, Unfällen usw. Der UdSSR bzw. Russland gelang die Umsetzung solcher Strategien bislang nur unzureichend.

Altersstruktur und künftige Bevölkerungsentwicklung

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung stieg von 32,8 Jahre (1989), 37,7 Jahre (2002) auf 39 Jahre (2012). Ursache ist in erster Linie die rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung, d.h. der geringer werdende Anteil der Kinder und Jugendlichen und in den letzten Jahren auch die steigende Lebenserwartung, wie insbesondere am starken Anstieg in den 1990er Jahren, als die Geburtenrate drastisch absank ablesbar ist. Der Anteil der über 60-Jährigen betrug 2010 rund 20 %, ein Wert, der deutlich unter westeuropäischem oder japanischem Niveau liegt, dem Trend nach sich jedoch weiter angleicht (WISCHNEWSKI 2010).

Die Zeit seit der Volkszählung 2002 markiert eine Wende in der Alterszusammensetzung der russischen Bevölkerung. Durch eine aus volkswirtschaftlicher Perspektive zunächst noch relativ günstige Struktur (relativ hohe Geburtenraten bis in die 1970er Jahre) nahm die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter seit Mitte der 1990er Jahre bis 2005 noch zu, obwohl die Bevölkerungszahl insgesamt bereits zurückging. Seit 2005 nimmt auch die Zahl der arbeitsfähigen Bevölkerung sehr schnell ab (2011 bspw. um 700.000 Personen, vgl. WISCHNEWSKI 2003 und 2010). Dieser Trend wird sich bis nach 2020 fortsetzen (Abb. 4). Damit schwenkt Russland auf einen Trend ein, wie er in vielen entwickelten Staaten bereits seit längerem zu beobachten ist. Eine Konsequenz ist, dass einerseits eine Modernisierung der Wirtschaft immer dringlicher wird, und andererseits Immigration und Arbeitsimmigration in den nächsten zehn Jahren für die Volkswirtschaft sehr wichtig werden. Die Volkszählung 2010 stellt eine Momentaufnahme

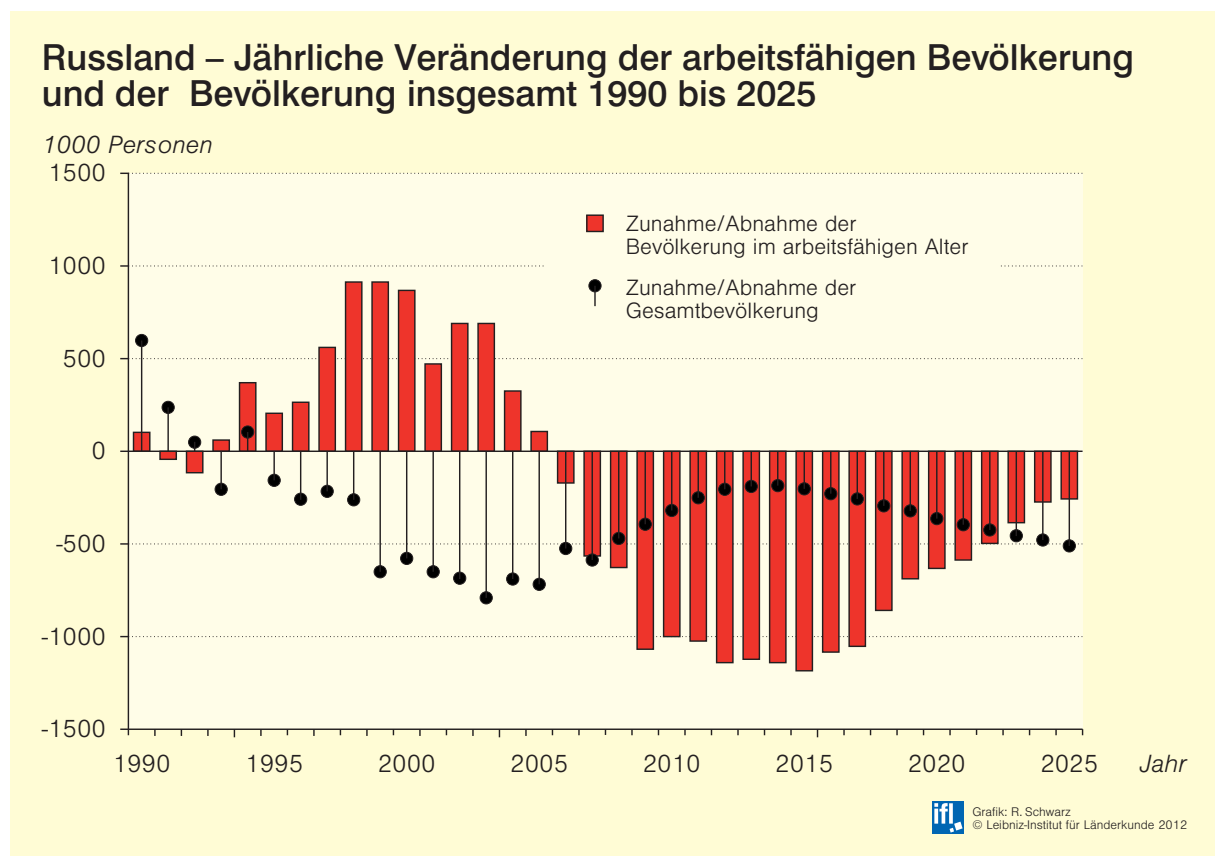


Abb. 4: Jährliche Zunahme/Abnahme der Gesamtbevölkerung sowie der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in Russland (von 2008 bis 2025 als Prognose)

Quellen: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/demo14.xls
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn3.htm
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn1.htm

mit sehr günstigen Beschäftigungsverhältnissen dar, obwohl der historische Tiefststand mit 4,0 Mio. Arbeitslosen 2008 vor der Weltfinanzkrise erreicht worden war und die Arbeitslosenzahl seitdem leicht angestiegen ist.

Seitens der Regierung wird die demographische Entwicklung mit Sorge betrachtet, da negative Effekte für die ökonomische Leistungsfähigkeit erwartet werden. Deshalb sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden. 2001 wurde die „Konzeption zur demographischen Entwicklung der RF bis 2015“ beschlossen (inzwischen mit Nachfolge-Programmen bis 2025), deren Ziel u.a. die Anhebung der Geburtenrate auf Reproduktionsniveau und eine qualitativ wie quantitativ ergiebige Arbeitsimmigration und Immigration überhaupt ist. Seitdem wurden z.B. die Aufenthalts- und Arbeitsbestimmungen für GUS-Ausländer erleichtert. Zu den verschiedenen pro-natalistischen Maßnahmen gehören z.B. Unterstützungen zu Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft, das einmalige Geburtsgeld, seit 2007 ein erhöhtes Kindergeld und Erziehungsurlaub. Besonders offensichtlich ist die Förderabsicht beim sogenannten Mutterschaftskapital („materinski kapital“), das ab dem zweiten und jedem darauffolgenden Kind gezahlt wird. Der Wirkungsgrad solcher Maßnahmen ist fraglich. Die geburtenstärksten Regionen (Dagestan, Tschetschenien, Altai, Tuwa) zeigen sich in ihrem Geburtenverhalten ohnehin kaum von derlei Programmen abhängig. In den übrigen Regionen steigen die Geburtenraten seit einigen Jahren zwar an, aber darin steckt auch ein „Nachholeffekt“ von Geburten, die während der unsicheren Transformationszeit aufgeschoben wurden. Um 2000 war die Geburtenrate mit 1,21 Geburten je Frau auf ihren historischen Tiefststand gefallen; derzeit liegt sie wieder bei 1,5, was noch deutlich unter dem Reproduktionsniveau von etwa 2,1 liegt.

Die Fertilität war in der Sowjetunion schon 1964 unter das Reproduktionsniveau gefallen. Durch eine pro-natalistische Politik gelang es in den 1980er Jahren die Geburtenrate kurzfristig noch einmal anzuheben, anschließend stürzte sie jedoch regelrecht ab (Abb. 1). Das durchschnittliche Erstgebäralter der Mütter ist seitdem von unter 22 Jahren auf über 24 Jahre angestiegen (WISCHNEWSKI 2010), womit auch hier ein Trend vorliegt, der in anderen entwickelten Ländern bereits seit längerem anhält: Die zunehmende Bildung und berufliche Karriere in Leitungspositionen führen dazu, dass die Mutterschaft bewusster geplant und in der Regel auf ein höheres Alter, auf einen mit der Karriere besser zu vereinbarenden Zeitpunkt verschoben wird. Das komplexe Phänomen wird in der internationalen Diskussion um den Zweiten Demographischen Übergang als postponement bezeichnet. In spätindustriellen bzw. in Dienstleistungs-Gesellschaften liegen gute Berufschancen für Frauen im gehobenen Dienstleistungs-/Informationssektor. Dafür wird in der Regel eine höhere oder Hochschulbildung benötigt, so dass häufig Bildungsmobilität notwendig wird, ein weiterer Umstand, der ein Aufschieben des Kinderwunschs wahrscheinlich macht.

Die Bevölkerungsprognosen für Russland machen diese Trends noch deutlicher (Abb. 5). Je nachdem, wie sich die Einzelfaktoren ändern, zeichnet sich die mittelfristige Entwicklung ab. Dabei entstehen für die Familienpolitik wichtige Herausforderungen, wenn zur Modernisierung der Wirtschaft vermehrt gut ausgebildete junge Frauen für die Wirtschaft gewonnen werden sollen und dies mit durchschnittlich steigenden Geburtenzahlen einhergehen soll. Die hier abgebildeten „reinen“ Prognosetrends dienen zur Veranschaulichung der möglichen Entwicklungen. Wenn Russland sich dem Trend in anderen spätindustriellen Ländern annähert, ist es wahrscheinlich, dass sich die künftige Bevölkerungsentwicklung aus einer Mischung von Einzeltrends herausbilden wird. Dabei werden die Geburtenraten in etwa auf dem momentanen Niveau bleiben.

Russland – Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2030

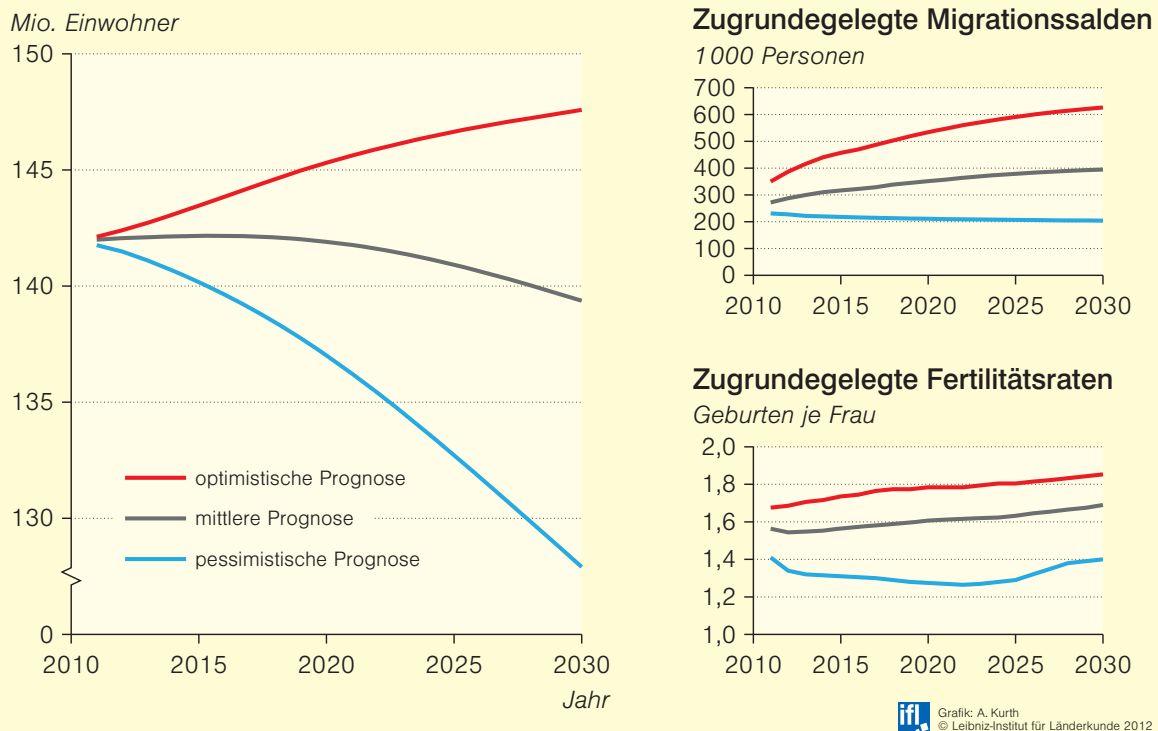


Abb. 5: Bevölkerungsprognosen für Russland bis 2030

Quellen: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn6.htm

http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn1.htm

3. Die räumliche Perspektive

Bevölkerungsdichte

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in Russland beträgt 8,4 Ew./km². Zum Vergleich: Von den großen Flächenstaaten liegen Kanada mit 3 Ew./km² und Australien mit 2,5 Ew./km² noch wesentlich darunter, aber die USA mit 30,0 Ew./km² und Brasilien mit 20,0 Ew./km² weit darüber.

In der Binnenverteilung des Landes bleibt es bei den bekannten Gegensätzen zwischen einem dichter besiedelten Westen bzw. Süden und den großen, dünn besiedelten Regionen des Ostens bzw. Nordens. Die höchsten Siedlungsdichten finden sich in der Stadt und im Gebiet Moskau (397 Ew./km²; zum Vergleich: Saarland 389 Ew./km²; Baden-Württemberg 301 Ew./km²). Eine verhältnismäßig hohe Dichte weisen auch die föderalen Subjekte im Nordkaukasus auf (z.B. Nordossetien: 89 Ew./km² oder der Krasnodarski Krai: 69 Ew./km²; zum Vergleich: Die niedrigsten Werte in Deutschland haben Mecklenburg-Vorpommern (71 Ew./km²) und Brandenburg (85 Ew./km²)).

Im asiatischen Landesteil hat das Gebiet Kemerowo (Steinkohlerevier Kusbass) mit 29 Ew./km² die höchste Dichte; es folgen die Regionen Südsibiriens mit den Millionenstädten Omsk (14 Ew./km²) und Novosibirsk (15 Ew./km²). Die Republik Sacha (Jakutien) nimmt etwa 1/6 der gesamten Landesfläche ein, hat aber weniger als eine Million Einwohner und damit eine Bevölkerungsdichte von 0,3 Ew./km². Die geringste Dichte hat der Autonome Kreis Tschukotka im äußersten Nordosten des Landes mit 0,01 Ew./km².

Das heißt, nur das sogenannte Hauptsiedlungsband, das etwa 1/3 der Fläche des Landes einnimmt, ist relativ dicht besiedelt. Die übrigen Landesteile sind lediglich punkthaft erschlossen. Die nördliche Grenze des Hauptsiedlungsbandes verläuft etwa vom Nordwesten über Petrosawodsk-Kirow-Perm-Jekaterinburg im Ural und zieht sich im östlichen Landesteil nur noch entlang der Transsibirischen Eisenbahnlinie.

Räumliche Bevölkerungsveränderungen 1989 – 2002 – 2010

Die räumlichen Veränderungen der Bevölkerungszahlen sind in Tabelle 2 dargestellt und mit den Karten 1a (1989 bis 2002) und 1b (2002 bis 2010) visualisiert worden. Zu beachten ist, dass die Farbgebung sich auf die relative Einwohnerentwicklung in den jeweiligen Subjekten der Russländischen Föderation bezieht, das heißt, die absolute Bevölkerungszahl und die Flächengröße der Gebiete spielen keine Rolle. Zur eindeutigen Identifikation der Gebiete wird empfohlen, die Liste der Föderalen Subjekte heranzuziehen.

Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung nach Föderalen Bezirken

Föderale Bezirke	Bevölkerung, gesamt, Millionen Einwohner		Anteile der Bevölkerung, %	
	2002	2010	2002	2010
Zentrum	38,0	38,4	26,2	26,9
Nord-West	14,0	13,6	9,6	9,5
Süd	14,0	13,9	9,6	9,7
Nordkaukasus	8,9	9,4	6,2	6,6
Wolga	31,1	29,9	21,5	20,9
Ural	12,4	12,1	8,5	8,5
Sibirien	20,1	19,3	13,8	13,5
Fernost	6,7	6,3	4,6	4,4
Russland	145,2	142,9	100	100

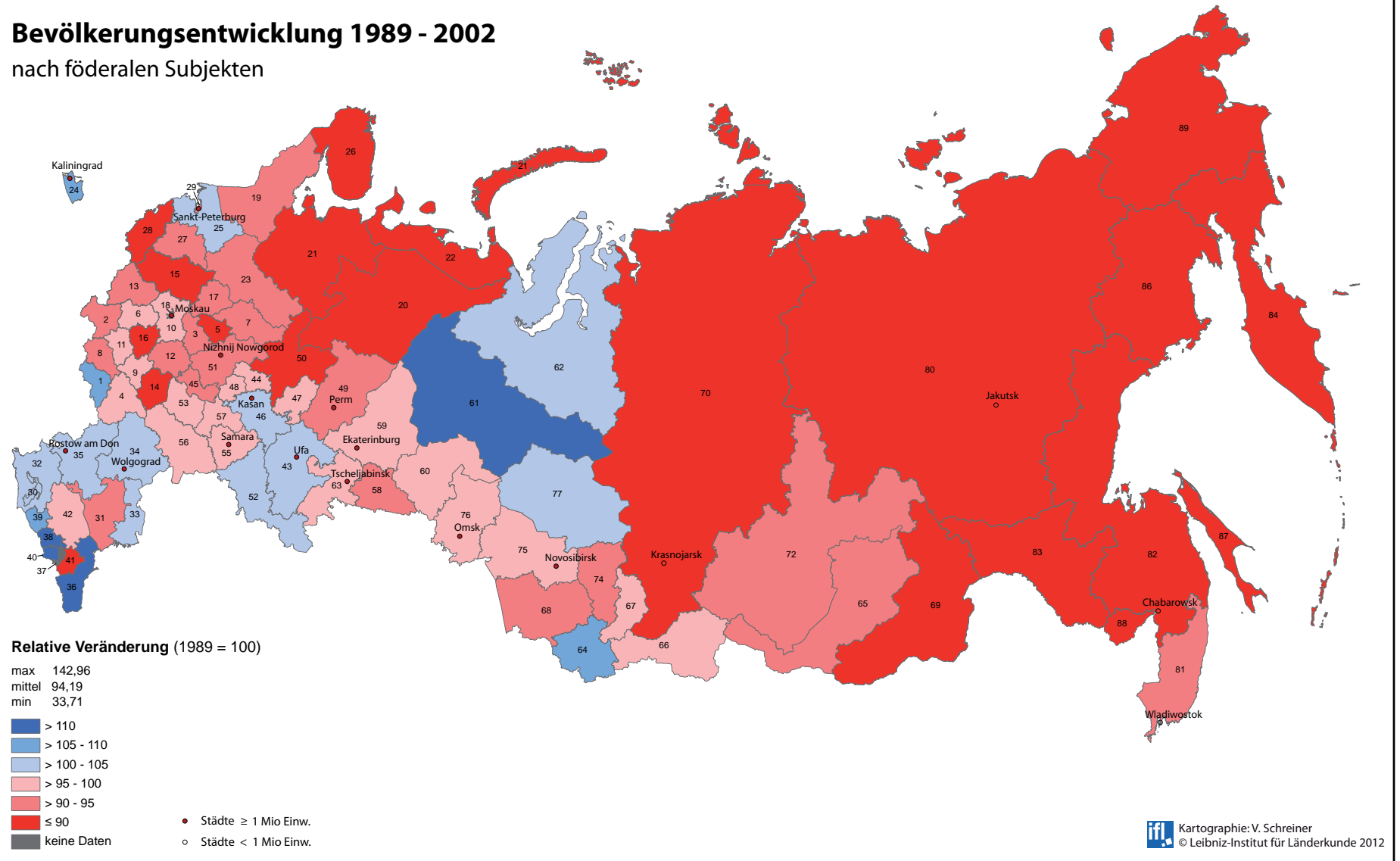
Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Aus der Verteilung von Zu- und Abnahmen zwischen den Volkszählungen lassen sich folgende Trends ablesen:

Im europäischen Teil des Landes zeigen sich die Gebiete im Kaukasusvorland, lässt man die Sondersituation in Tschetschenien und Inguschetien einmal beiseite, stabil bzw. gewinnen sogar an Bevölkerung. Außerdem prosperiert das industriell-agrarisch leistungsfähige Gebiet Belgorod sowie die Kernstädte und Stadtregionen von Moskau, St. Petersburg und Kasan. Dagegen nimmt die Bevölkerung in den anderen Teilen des westlichen und nordwestlichen Russland ab. Die westsibirischen Gebiete von Tjumen und die Autonomen Bezirke der Chanten und Mansen bzw. der Jamal-Nenzen sind auf Grund der Erschließung der dortigen Gasvorkommen Wachstumsräume. Wie nachhaltig dieses Wachstum ist, wird sich erweisen müssen, denn für eine Reihe von Quellen ist das Förderhoch bereits jetzt überschritten. Seit 2002 hat die Ressourcenerschließung im Autonomen Bezirk der Nenzen ebenfalls zu einer Zunahme der Einwohner geführt. Im übrigen Sibirien und dem Fernen Osten ist eine massive Bevölkerungsabnahme zu konstatieren. Davon gibt es einerseits die Ausnahmen der Republiken Altai und Tywa im Süden an der Grenze zu

Bevölkerungsentwicklung 1989 - 2002

nach föderalen Subjekten

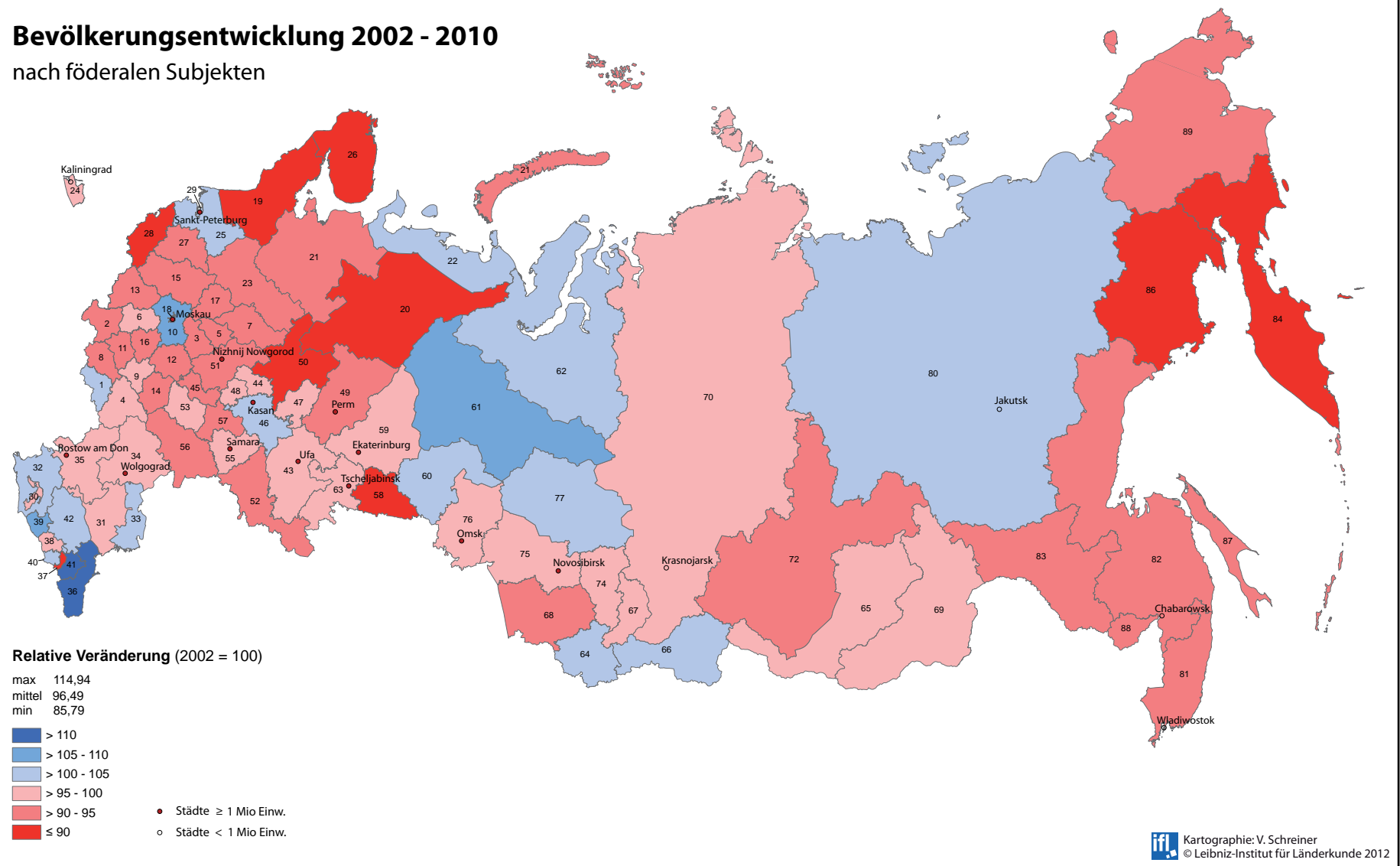


Karte 1a: Bevölkerungsentwicklung 1989 bis 2002 nach föderalen Subjekten

Quellen: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Bevölkerungsentwicklung 2002 - 2010

nach föderalen Subjekten



Karte 1b: Bevölkerungsentwicklung 2002 bis 2010 nach föderalen Subjekten

Quellen: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

(Gebiet = Oblast, Region = Kraj, Rep. = Respublika, Autonomer Bezirk = Awtonomny Okrug)

19

Kasachstan, China und zur Mongolei. Dort sind die Geburtenraten der indigenen Bevölkerung vergleichsweise hoch. Außerdem verzeichnet die Republik Sacha (Jakutien) zwischen 2002 und 2010 (Karte 1b) einen ganz leichten Bevölkerungszuwachs von rund 10.000 Einwohnern, und zwar fast ausschließlich die dortigen Städte. Diese Zunahme entspricht weniger als 1 Prozent, führt aber angesichts der Flächengröße der Republik leicht zu der Fehlinterpretation aus der Karte, hier gewinne ein großer Teil Sibiriens bzw. des Fernen Ostens Einwohner.

Insgesamt hat sich die Bevölkerung seit 1989 in die südwestlichen und zentralen Regionen des Landes (insbesondere in den Einflussbereich von Moskau) „bewegt“. Vor allem in den 1990er Jahren war eine Rückwanderungswelle aus den klimatisch ungünstig gelegenen industriellen Erschließungsgebieten des Hohen Nordens und Fernen Ostens in den westlichen Landesteil zu verzeichnen gewesen. Der Bevölkerungsanteil des Südens (Föderale Bezirke Süd und Nordkaukasus) stieg von 1989-2010 von 14 auf 16,8 % der gesamten Bevölkerung und von 21,2 auf 26,7 % der ländlichen Bevölkerung. Jeder vierte Landbewohner Russlands lebt im klimatisch begünstigten Süden des europäischen Landesteils. In den ländlichen Räumen des Zentralen Föderalen Bezirk sank der Anteil der Landbevölkerung von 21,5 auf 19,1 %, aber allein der Anteil Moskaus und des Moskauer Gebiets an der Gesamtbevölkerung Russlands stieg im Zeitraum 1989-2010 von 10 auf 13 %.

Stadt-Land-Verhältnisse

Zwischen 2002 und 2010 ist der Anteil der Bevölkerung, der in Städten lebt, leicht auf 73,7 % gestiegen, nachdem er nach 1989 zunächst gesunken war. Die städtische Bevölkerung hat absolut

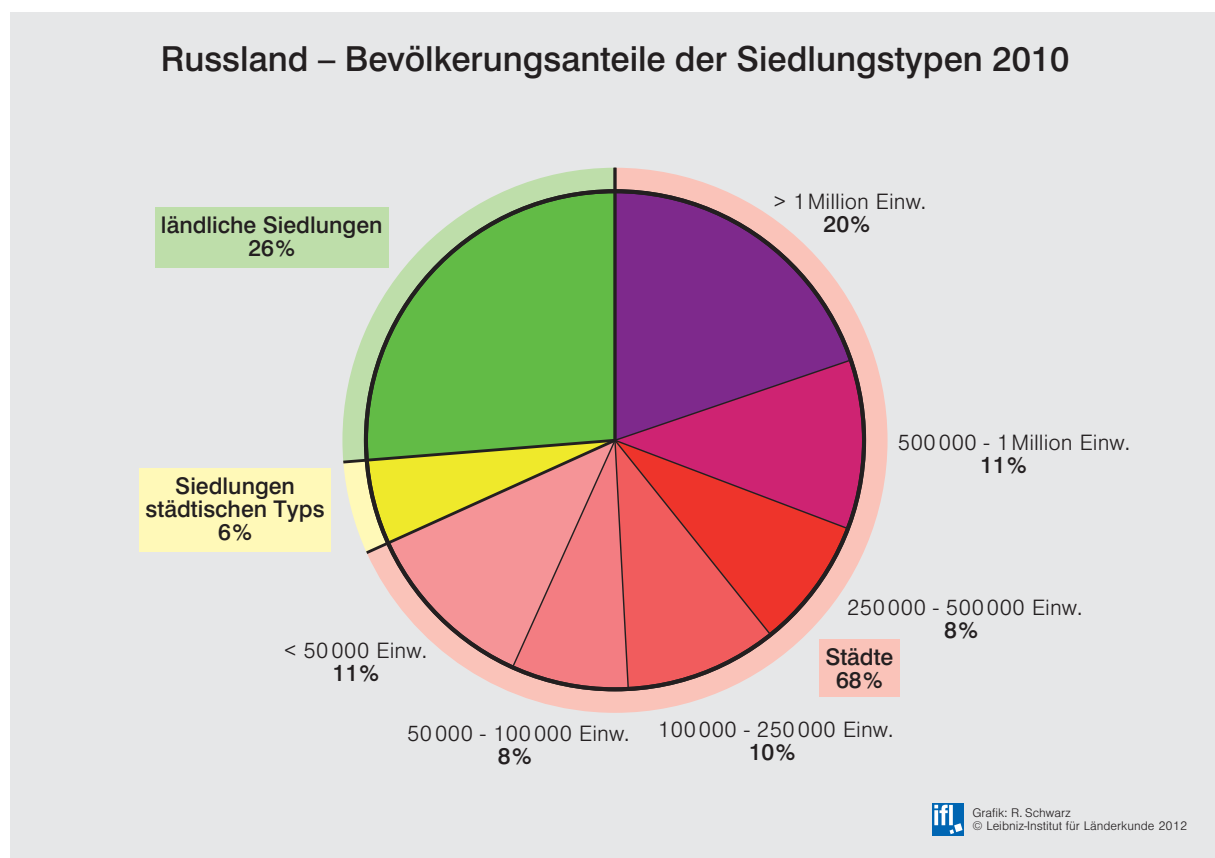


Abb. 6: Bevölkerungsanteile der Siedlungstypen in Russland 2010

Quellen: Entwurf nach Subarewitsch (2012) und
http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

zwar um mehr als eine Million Personen abgenommen, der Rückgang der ländlichen Bevölkerung war allerdings noch stärker. Damit setzt sich nach kurzer Unterbrechung in der Transformationszeit die Verstädterung fort, die ein wichtiger Grundzug der sowjetischen Territorialplanung gewesen war.

Die Bevölkerung Russlands ist 2010 auf 2386 Städte und Siedlungen städtischen Typs sowie 134.000 ländliche Siedlungen verteilt. 93 % der städtischen Bevölkerung lebt in Städten (2002: 90 %), 7,8 Millionen bzw. 7 % in Siedlungen städtischen Typs (Tab. 3 und 4, Abb. 6 und 7).

Tabelle 3: Städtische Siedlungen und Bevölkerung

	Anzahl der städtischen Siedlungen		Städtische Bevölkerung, 1000 Einw.		Einwohnerveränderung 2010 : 2002, %	Anteil der Einwohner, %	
	2002	2010	2002	2010		2002	2010
Städte, gesamt	1098	110	95916	97527	101,7	100	100
davon mit Einwohnerzahlen (in 1000 Ew.):							
bis 50	768	781	16623	16445	98,9	17,3	16,9
50 bis unter 100	163	155	11083	10854	97,9	11,6	11,1
100 bis unter 250	92	91	13817	14105	102,1	14,4	14,5
250 bis unter 500	42	36	14574	12146	83,3	15,2	12,4
500 bis unter 1000	20	25	12403	15755	127,0	12,9	16,2
1000 und darüber	13	12	27416	28222	102,9	28,6	28,9
Siedlungen städtischen Typs, gesamt	1842	1286	10513	7787	74,1	100,0	100,0
davon mit Einwohnerzahlen (in 1000 Ew.):							
bis 5	988	626	2543	1680	66,1	24,2	21,6
5 bis unter 10	582	455	4108	3178	77,3	39,1	40,8
10 bis unter 20	247	180	3231	2314	71,6	30,7	29,7
20 und darüber	25	25	631	615	97,5	6,0	7,9

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Spezialfall „Siedlungen städtischen Typs“

Die Statistik erfasst mit der „städtischen Bevölkerung“ sowohl die Bewohner der Städte als auch der Siedlungen städtischen Typs. In der „Anzahl der Städte“ sind dagegen die Siedlungen städtischen Typs nicht erfasst. Siedlungen städtischen Typs mit einer Einwohnerzahl von 3000 - 20000 und einem maximalen Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter von 15 % sind Produkte der forcierten Industrialisierung in sowjetischer Zeit, die in der Regel als Werksiedlungen gegründet wurden. Sie haben allerdings selten zentrale Dienstleistungsfunktionen an sich gezogen, so dass sie einen ländlich geprägten Charakter beibehalten haben. Ihre Anzahl verringert sich kontinuierlich, im Zeitraum 2002-2010 um fast das 1,5fache aufgrund von Eingemeindungen oder eines gewollten Statuswechsels zur ländlichen Gemeinde aus steuerlichen Gründen. Daraus lässt sich leicht ableiten, dass diese Siedlungskategorie nur noch administrativ „konserviert“ wird, das heißt, entsprechende Neubildungen werden nicht mehr zugelassen. Durch den Wechsel ihres administrati-

Tabelle 4: Ländliche Siedlungen und Bevölkerung

	Anzahl der ländlicher Sied- lungen, 1000		Ländliche Bevölkerung, 1000		Einwohner- veränderung 2010 : 2002, %	Anteil der Einwohner, %	
	2002	2010	2002	2010		2002	2010
Bewohnte Siedlungen, gesamt	142,2	133,7	38738	37543	96,9	100	100
davon mit Einwohnerzahlen							
1 – 10	34,0	36,2	168	167	99,4	0,4	0,4
11 – 50	38,1	32,7	950	818	86,1	2,5	2,2
51 – 100	14,9	13,8	1082	1006	93,0	2,8	2,7
101 – 500	36,3	33,4	8920	8187	91,8	23,0	21,8
501 – 1000	10,8	9,7	7571	6779	89,5	19,5	18,1
1001 – 3000	6,4	6,0	9996	9439	94,4	25,8	25,1
3001 und darüber	1,7	1,9	10051	11147	110,9	26,0	29,7

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

ven Status entweder zu Städten oder ländlichen Siedlungen verschwinden sie nach und nach. Synonym verwendet werden aus administrativer Sicht „рабочий посёлок“ (Arbeitersiedlung) oder „дачный посёлок“) (Datschensiedlung).

Städtische Entwicklungen

Die Sowjetunion war während ihres Bestehens – zumindest formal – eine der sich am schnellsten und folgenreichsten urbanisierenden Gesellschaften weltweit. Das Städtesystem und die Stadtlandschaften in Russland sind eng verknüpft mit der Industrialisierung des Landes. Die quantitative Verstädterung erfolgte insbesondere während der beiden Industrialisierungsphasen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, verbunden mit einer hohen Anzahl an Städteneugründungen und einem rasanten Bevölkerungswachstum in den Städten, vor allem auf Kosten der ländlichen Bevölkerung (LAPPO/HÖNSCH 2000). Der Anteil der städtischen Bevölkerung stieg allein zwischen den Volkszählungen 1926 und 1959 von 18 % auf 52 %.

Zwischen 1917 und 1989 erhielten innerhalb der heutigen russischen Außengrenzen 649 der 1037 Städte den Stadtstatus. Danach hat sich die Anzahl der Städte um weitere 63 erhöht. Einen Teil dieser statistisch neu registrierten Städte bilden die 22 ehemals geheimen Städte (Закрытые административно-территориальные образования), die direkt dem Verteidigungs- oder Atomministerium unterstellt waren, der höchsten Geheimhaltungsstufe unterlagen und bis 1991 auf keiner Landkarte und in keiner Statistik registriert waren.

Mit dem Abklingen der Industrialisierung seit den 1980er Jahren verlor auch das Städtewachstum an Dynamik, seit 1991 sind die städtischen Bevölkerungszahlen rückläufig. Konnte der Rückgang in den 1990er Jahren noch zu großen Teilen durch Zuwanderungen ethnisch russischer Bevölkerung aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und Land-Stadtwanderungen kompensiert werden, sind diese Wachstumsquellen in den 2000 Jahren weitgehend erschöpft. Ein weiterer Grund ist die Überalterung der Stadtbevölkerung durch hohe Sterbe- und niedrige Geburtenraten (SUBAREWITSCH 2012).

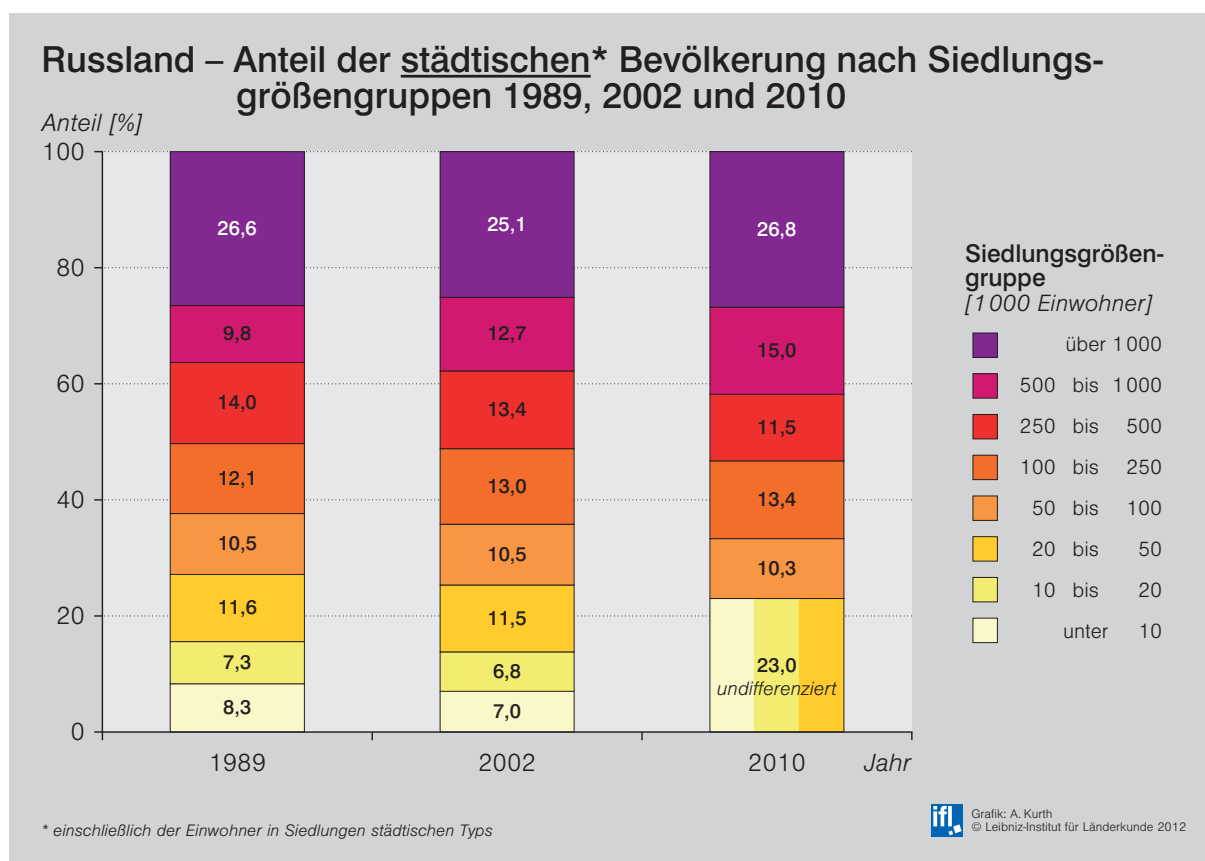


Abb. 7: Anteil der städtischen Bevölkerung nach Siedlungsgrößengruppen in Russland 1989, 2002 und 2010

Quellen: Entwurf nach Subarewitsch (2012) und
http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

In einem Land wie Russland mit kontinentalen Ausmaßen spielt der urbane Erschließungsgrad, die Siedlungsdichte und die Erreichbarkeit der Städte eine entscheidende Rolle für die sozialökonomische Entwicklung der Regionen. Während der Urbanisierungsgrad in Russland etwa dem Niveau der westlichen Länder gleicht (2010: Deutschland 74 %, Spanien 77 %, USA 82 %, Kanada 81 %) ist die urbane Alltagskultur und Lebensweise in den mittelgroßen Städten Russlands nicht vergleichbar mit der Urbanität in westlichen Städten gleicher Größe. SUBAREWITSCH (2012) und NEFJODOWA/TREJWISCH (2010) zählen deshalb erst die Städte ab 100.000 Einwohner zu den „tatsächlichen“ Städten mit einem diversifizierten Angebot an Arbeitsplätzen, Zugängen zu Bildungs- Kultur- und Versorgungseinrichtungen sowie einer urbanen Lebensweise. Dieser Umstand betont noch einmal den oben beschriebenen Zwang zur Ausbildungsmobilität für junge Erwachsene in der sich langsam herausbildenden Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft.

Wendet man die Definition von SUBAREWITSCH und NEFJODOWA/TREJWISCH an, sind lediglich 15 % aller städtischen Siedlungen (einschl. der Siedlungen städt. Typs) als „urbane“ Städte zu klassifizieren. In ihnen wohnen allerdings mehr als zwei Drittel der städtischen Bevölkerung Russlands.

Die beschriebene Urbanisierung der Sowjetunion und Verstädterung der Bevölkerung ging noch einher mit einer flächenhaften Besiedlung des Territoriums unter Bevorzugung städtischer Siedlungen. Seit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen der 1980er Jahre ist eine ständig zunehmende Bevölkerungskonzentration in den großen Städten zu beobachten. Sie ist begründet durch bessere Zugangsmöglichkeiten zu Bildung, Informationen und Wissen, ökonomischen Grundlagen und nicht zuletzt Arbeitsplätzen. In die Kategorien ab 250.000 Einwohner

fallen alle Hauptstädte der Föderalen Subjekte (außer denen der Autonomen Bezirke). 2010 umfassen sie weniger als 7 %, aber 53 % der städtischen Bevölkerung. Mehr als jeder vierte Stadtbewohner lebte 2010 in einer der 12 Millionenstädte (2012 gibt es bereits 14 Millionenstädte. Perm hat im März 2010 erneut die Millionengrenze überschritten (lag seit 2003 darunter); Krasnojarsk ist erstmalig seit April 2012 Millionenstadt).

Im europäischen Landesteil konzentrieren sich 77 % aller Städte (Karte 2). Den höchsten Urbanisierungsgrad weisen die Altindustriengebiete im Zentralen Föderalen Bezirk und im Föderalen Bezirk Nordwest, im Einflussbereich Moskaus und St. Petersburgs auf (Tab. 5). Ebenso hochurbanisiert sind die Industriegebiete im Ural und die naturressourcenreichen nördlichen und fernöstlichen Föderalen Subjekte in naturräumlich ungünstigen Regionen, so dass ländliche Siedlungen als statistisches Pendant nur gering vertreten sind. Hinter dem seit 2002 zu verzeichnenden Rückgang des Urbanisierungsgrads im Ural ist vor allem der oben erwähnte Statuswandel von Siedlungen städtischen Typs in ländliche Siedlungen im Zuge des Deindustrialisierungsprozesses zu vermuten. Im agrarisch geprägten Süden des Landes und in den schwach industrialisierten nationalen Republiken liegt der Anteil der Bevölkerung in Städten unter 40 %, so z.B. in der südsibirischen Republik Altai bei 28 %, in den nordkaukasischen Republiken Inguschetien und Tschetschenien bei 35-38 %.

Tabelle 5: Entwicklung der städtischen und ländlichen Bevölkerung nach Föderalen Bezirken

Föderaler Bezirk	Urbanisierungsgrad, %			Veränderung der Bevölkerungsanteile 2002-2010, %		
	1989	2002	2010	insgesamt	städtische	ländliche
Zentrum	77,9	79,9	81,3	1,2	3,0	-6,0
Nord-West	82,1	82,3	83,5	-2,8	-1,4	-9,4
Süd-	59,7	62,9	62,4	-0,8	-1,6	0,5
Nordkaukasus		49,0	49,2	6,3	6,7	5,9
Wolga	70,7	70,8	70,8	-4,0	-4,0	-4,1
Ural	80,2	80,7	79,9	-2,4	-3,3	1,5
Sibirien	71,8	71,1	72,0	-4,0	-2,0	-6,9
Fernost	75,8	75,9	74,8	-6,0	-7,4	-1,6
Russland	73,4	73,3	73,7	-1,6	-1,0	-3,1

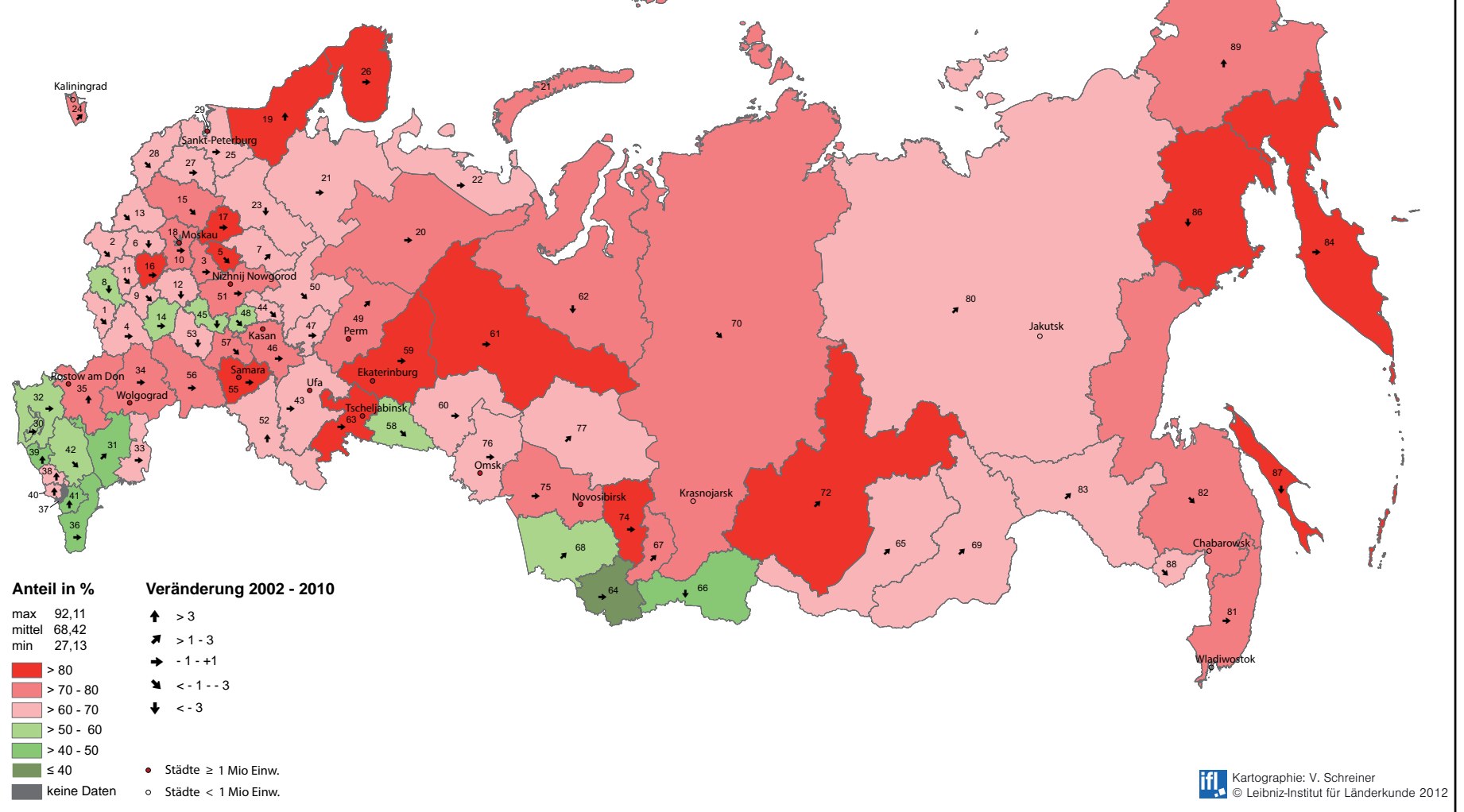
Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Ländliche Entwicklungen

Der eben für die Städte beschriebene Konzentrationsprozess der Bevölkerung ist auch in den ländlichen Siedlungstypen zu registrieren. Zunächst gilt, dass die Bevölkerung in den ländlichen Siedlungen stärker abnimmt als in den städtischen. Außerdem ist nachweisbar, dass die Bevölkerungszahlen in den kleineren ländlichen Siedlungen stark zurückgehen. Abbildung 8 macht anschaulich, dass alle ländlichen Siedlungskategorien unter 3000 Einwohner seit der Volkszählung 1989 einen Rückgang ihrer Bevölkerungsanteile aufweisen, während sich der Bevölkerungsanteil der großen Dörfer mit mehr als 3000 Einwohnern deutlich erhöht hat, besonders seit den 1990er Jahren. 2010 lebten rund 30 % der Landbevölkerung in Dörfern mit mehr als 3000 Einwohnern, d.h. ihr Anteil hat sich seit 1979 fast verdoppelt.

Anteil der städtischen Bevölkerung 2010

nach föderalen Subjekten



Karte 2:

Anteil der städtischen Bevölkerung nach föderalen Subjekten

Quellen:

http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Die Gesamtzahl der ländlichen Siedlungen ist allein seit 2002 um rund 8 500 zurückgegangen, vor allem aufgrund von Eingemeindungen in städtische Siedlungen oder durch Streichungen aus dem Ortsregister aufgrund Einwohnerleerstands. Am unteren Ende der Skala kann man die aufgegebenen Siedlungen einsortieren: Ihre Zahl stieg von 9.300 (1989) über 13.100 (2002) auf 19.400 (2010), d.h. es hat in den letzten 23 Jahren eine Verdoppelung der Siedlungspunkte ohne Einwohner gegeben. Meist sind es ländliche Kleinstsiedlungen, die wüst fallen.

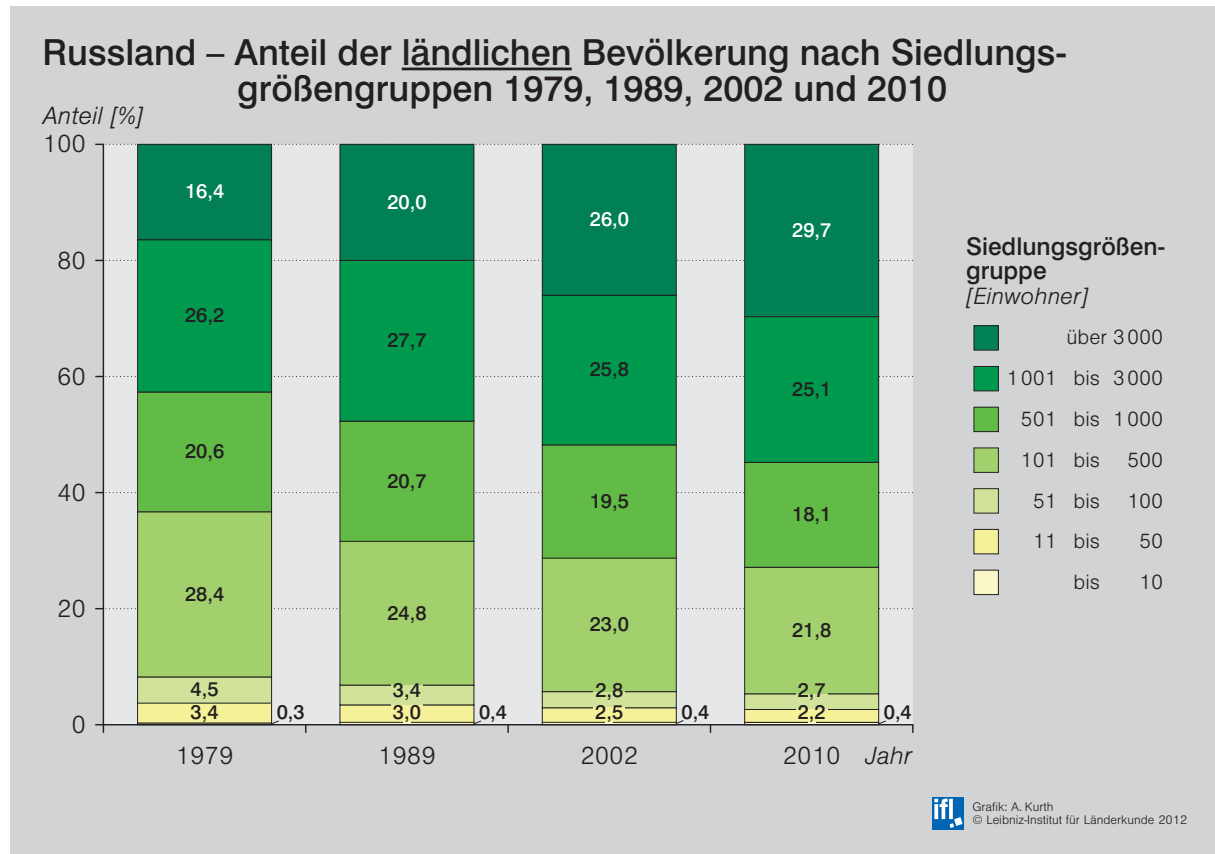


Abb. 8: Anteil der ländlichen Bevölkerung nach Siedlungsgrößengruppen in Russland 1979, 1989, 2002 und 2010

Quellen: Entwurf nach Subarewitsch (2012) und http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Zwei wesentliche Gründe sind für diesen Prozess anzuführen (nach SUBAREWITSCH 2012):

1. Seit den 2000er Jahren hat sich die Suburbanisierung in den großen urbanen Regionen durch Zuzug aus anderen Regionen und teilweise aus den Kernstädten deutlich verstärkt. Die Folge ist eine Zunahme der Bevölkerung und eine Erhöhung des Anteils der großen Siedlungen im Einflussbereich insbesondere der großen Städte.
2. In den übrigen Regionen ist die Zunahme vor allem durch Abwanderungen aus den kleineren in die größeren Siedlungen mit günstigeren Versorgungsbedingungen begründet und durch administrative Statusumwandlung der Siedlungen städtischen Typs in ländliche Siedlungen im Zuge der Gemeindereformen Mitte der 2000er Jahre.

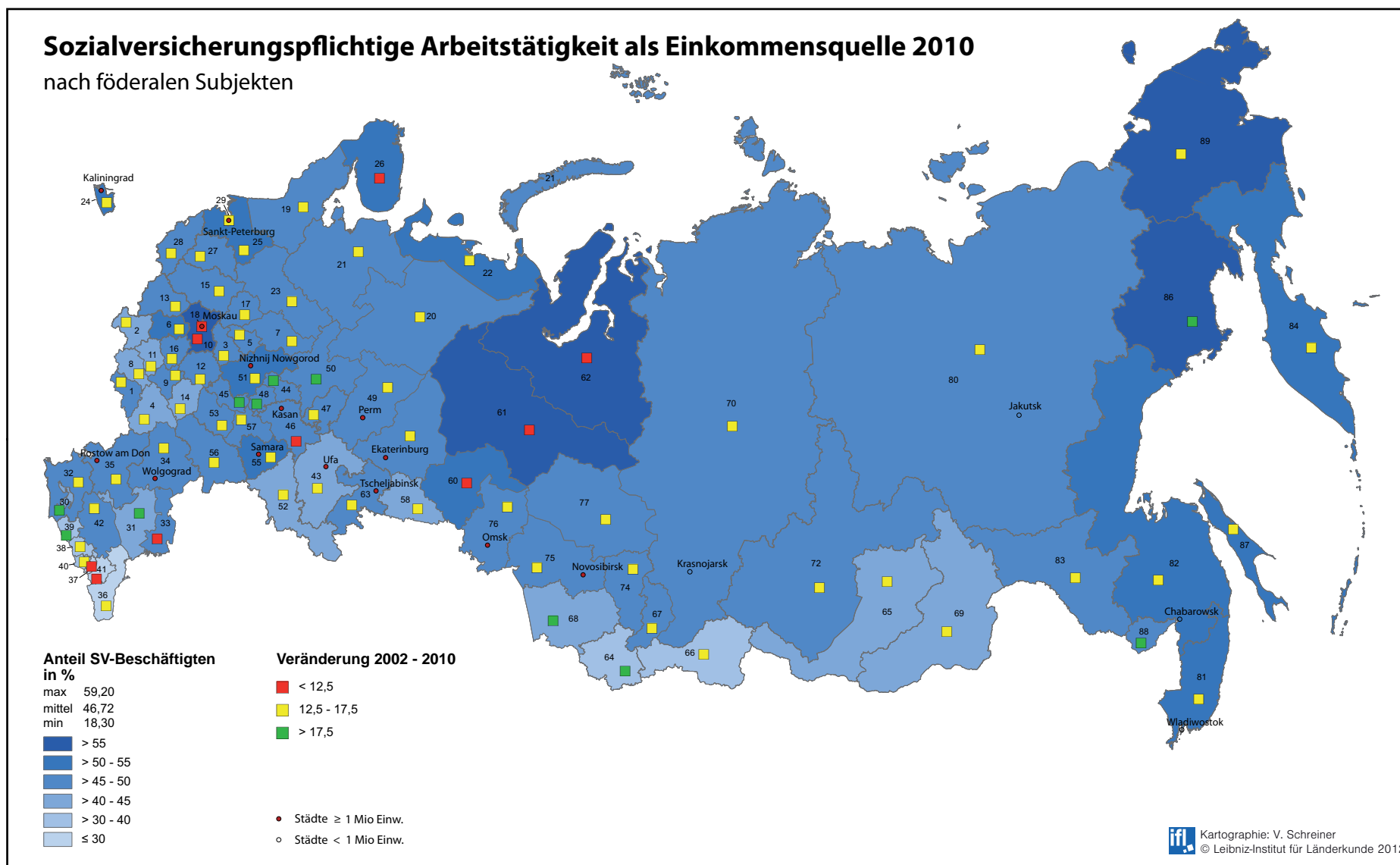
Einen Sonderfall stellt der Landessüden dar: In den kaukasischen Republiken, die traditionell über eine hohe Zahl an großen Dörfern verfügen, nahm der Anteil der großen Dörfer vor allem aufgrund der anhaltend hohen Geburtenraten weiter zu. So liegt beispielsweise die Geburtenrate in der Republik Adygeja bei 10,4/1000 Ew., in der Region Stawropol bei 10,5 und in der Republik Kabardino-Balkarien sogar bei 12,8 (Daten für 2008 aus QUIERING 2009: 196).

Rechnet man neben den Dörfern die Siedlungen städtischen Typs und die Kleinstädte unter 20.000 Einwohnern zu „nichturbanen“ Siedlungen, wie von NEFJODOWA/TREJWISCH (2010) aufgrund der kaum vorhandenen städtischen Kultur vorgeschlagen, dann leben etwa 36 % der Bevölkerung Russlands insgesamt in ländlichen und ländlich geprägten Siedlungen. Davon wiederum lebten 2010 rund 27 % in den beiden Föderalen Bezirken Süd und Nordkaukasus. Wie oben beschrieben verzeichnen sie stabile bzw. zunehmende Bevölkerungszahlen. Insgesamt ist allerdings eine Zunahme der ländlichen Bevölkerung durch Migrationen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die in den 1990er Jahren noch einen Zuwachs auf dem Lande verursachten, in den 2000er Jahren nicht mehr nachzuweisen (NEFJODOWA/TREJWISCH 2010).

4. Fazit

Aus den Ergebnissen der Volkszählung 2010 lassen sich folgende Schlüsse und Trends zusammenfassen:

1. Die langfristige räumliche Konzentration der Bevölkerung setzt sich fort. 48 % aller Einwohner Russlands leben in den zwei Föderalen Bezirken Zentrum und Wolga, die weniger als 10 % der Landesfläche einnehmen. Unter den Elementen dieses Trends sind sowohl die Binnenwanderungen in immer größere Siedlungseinheiten – Wachstum der großen Dörfer ebenso wie der großen Städte –, als auch die Aufgabe von Kleinsiedlungen in peripheren Gebieten zu verzeichnen.
2. Die großräumliche Bevölkerungsdynamik ist in hohem Maße an Wanderungen in wirtschaftlich prosperierende Regionen gebunden, wie auch die Formalisierung von Beschäftigung bzw. Beschäftigungsverhältnissen nahe legen (Karte 3): Diejenigen Gebiete, die die höchsten Bevölkerungsgewinne haben, sind zugleich diejenigen, die hohe Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter verzeichnen. Diese sind derzeit die großen Metropolregionen, die ressourcenreichen Gebiete Westsibiriens und des Hohen Nordens. Als Sonderfall mit hohen Geburtenraten sind Gebiete im Süden der Republik zu werten. Die anderen Gebiete des Hohen Nordens und des Fernen Ostens verlieren weiterhin Einwohner. Es wird interessant sein zu beobachten, ob die leichte Bevölkerungszunahme in der Republik Sacha (Jakutien) seit 2002 den Beginn einer wirtschaftlichen Entwicklung mit intensiver Ressourcenausbeutung markiert, wie sie in den letzten Jahrzehnten in den Gasfördergebieten Westsibiriens eingeschlagen wurde. Außerdem wird es interessant sein, die wirtschaftliche Entwicklung derjenigen Gebiete im Auge zu behalten, die in den letzten acht Jahren überdurchschnittliche Zuwachsraten in der formalen Beschäftigung verzeichnen konnten (Karte 3). Deindustrialisierung und staatliche Deregulierung sind immer noch wichtige Triebkräfte für solch räumlich-strukturelle Verschiebungen. Sie ergeben in stark abstrahierender und aggregierender Form ein großräumliches Muster von Nord-Süd- und Ost-West-Bewegungen.
3. Die Bevölkerungsdynamik passt sich Mustern an, die international bekannt sind. Dazu gehören die zunehmende Alterung der Bevölkerung auf Grund steigender Lebenserwartung und zurückgehender Geburtenquoten. Aber auch eine zunehmende Integration Russlands in ein internationales System von Zu- und Abwanderung, ebenso wie von Arbeitsmigration ist Bestandteil dieser Entwicklung. Außerdem ist die steigende Binnenwanderung und -mobilität ein typisches Kennzeichen entwickelter Staaten.



Karte 3: Bevölkerungsentwicklung 1989 bis 2002 nach föderalen Subjekten
 Quellen: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Quellenverzeichnis

- BLUM, A. et M. Mespoulet (2003): L'anarchie bureaucratique: statistique et pouvoir sous Staline, Paris.
- BLUM, A. et C. Gousseff, D'un recensement à l'autre. In: Le Courrier des pays de l'Est, 2003/5 - n° 1035, S. 15-26.
- GANS, P. und S. LENTZ (2003): Demographische Trends und Transformation in Russland. In: Geographische Rundschau, 5. Jg., H. 11, S. 56-60.
- LAPPO, M. und F. HÖNSCH (2000): Urbanisierung Russlands. =Urbanisierung der Erde 9, Berlin, Stuttgart.
- МКРТСНЈАН, N. (2011): Динамика населенія регионів Росії і ролі міграції: критическа оцінка на основі перепису 2002 і 2010 рр. (Bevölkerungsdynamik in den Regionen Russlands und die Bedeutung der Migration: eine kritische Betrachtung auf der Grundlage der Volkszählungen 2002 und 2010). In: Izvestija RAN. Serija Geografitscheskaja (5), S. 28-41.
- НЕФЈОДОВА, Т. und А. ТРЕЈВИШ (2010): Города и сельская местность: состояние и соотношение в пространстве России. (Städte und ländliche Räume in Russland - Zustand und Wechselbeziehungen, russ.). In: Regionalnye issledowanija (2) S. 42-57.
- QUIERING, M. (2009): Pulverfass Kaukasus: Konflikte am Rande des russischen Imperiums, Berlin.
- Rossiskaja gaseta (2011): О проблеме и перспективах переписи. <http://demoscope.ru/weekly/2011/0491/perep01.php#7>
- SCHTSCHERBAKOWA, J. (2012): Миграционный прирост населения России за 2011 год по новым правилам учета составил 320 Тsd., а по прежним – 107, <http://demoscope.ru/weekly/2012/0501/barom01.php> (demoscope weekly Nr.501-502, 5.-18.3.2012).
- SUBAREWITSCH, N. (2012): Besiedlung und ethnische Struktur. <http://www.socpol.ru/atlas/overviews/settlement/index.shtml>
- WISCHNEWSKIJ, A. (2003): Россия перед демографическими вызовами, in: Мешдународны симposium „Російане ў сённяшняй статыстыцы: всеросійская перапіс населенія 2002 года“ S.25-34 www.perepis2002.ru/ct/doc/symposium_rus.doc
- WISCHNEWSKIJ, A. (2010): Сбережение народа на фоне депопуляции, in: demoscope weekly Nr. 417-18, 18. April 2010 (<http://demoscope.ru/weekly/2010/0417/tema01.php>)

Weiterführende Literatur

Independent Institute for Social Policy: www.socpol.ru

Демоскоп Weekly: www.demoscope.ru

EBERSTADT, N. (2010): Russia's peacetime. Demographic crisis: Dimensions, Causes, Implications. Project Report of the National Bureau of Asian Research, Seattle, Washington 2010, <http://www.nbr.org>

SIEVERT, St.; SACHAROW, S. und R. KLINGHOLZ (2011): Die schrumpfende Weltmacht. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

Autoren

Isolde BRADE ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Länderkunde, E-Mail: i_brade@ifl-leipzig.de.

Christian KOLTER promoviert an der Universität Bremen, Institut für osteuropäische Geschichte, zu Territorialkonflikten im postsowjetischen Raum, E-Mail: ch_kolter@yahoo.de.

Sebastian LENTZ ist Direktor des Leibniz-Institut für Länderkunde und Professor für Regionale Geographie an der Universität Leipzig, E-Mail: s_lentz@ifl-leipzig.de